



littarischen Ausicht kennen. Wenn frühe  
 Erwerbender trug und die Seite als Zeu-  
 schreibung verarbeitete, wurde uns für die  
 deutsche Jugend ein so barbarischer Gesinnung  
 — im Bilde vorgeführt. Fast nicht mit einer  
 mangelhaften Schulbildung, war zu jeder  
 lebenden Kultur geboren. Kein Wunder,  
 daß die noch feuchten Nummern den Aus-  
 hiefern aus den Händen gerissen wurden —  
 hier konnte man doch lesen und leben, was die  
 Tagespresse nicht bringen durfte. Ganz Italien  
 lag lufthoch auf dem Sonntag um dieses  
 Sentiment der unerbürdlichen öffentlichen Meinung.  
 Denn auch die geistreichsten Geister der ver-  
 dientlichst-fürstlichen Zeitungen fielen der  
 Jesur zum Opfer.

Es war die Zeit, wo auch ein Mussolini  
 noch die Notwendigkeit einer Opposition ver-  
 kündete und im Parlament noch Männer der  
 anderen Meinung ließen.

Netzt ist das alles aus. Das Parlament  
 herrscht an Monotonie und Langeweile; denn  
 niemand ist mehr da, der behaupten könnte,  
 der Faschismus sei der schwarze Punkt, wo der  
 Mund im Pfeffer liegt, oder Mussolini's Ar-  
 beitsgesetz sei ein folgenschweres Kind, das sich  
 nicht im Sande verlaufen würde. Eine treffe-  
 liche Zeitung, das "Able", das jeden Tag die  
 geringste Karikatur gebracht hat, wurde bei  
 der Einnahme Roms durch die Schwarzbeinen  
 eingeschleift. Aus der Wüste stieg das falsche  
 "Nuovo Poete" hervor. Der erste Führer jetzt  
 als erstes Opfer auf die Leuchtsäule gestellt  
 wurde. Wie Mussolini einmalmal allmächtig  
 freigeschleift, wie sein aus der Schute plaudernd  
 Privatsekretär, Dumini, der Mörder Matte-  
 olli, wurde kurz nach dem Prozeß auf freien  
 Fuß gesetzt, als er aber unvorführbarerweise  
 die folgende Bewegung gegen den Duce fallen  
 ließ, auf 14 Monate in die Kerker geschickt.  
 Sie transit gloria mundi, zu deutsch: Das sind  
 die Wege, von denen wir augenblicklich in  
 Italien leben müssen.

Doch das wäre noch nicht das Schlimmste,  
 ein Land ohne Wiß. Viel Schrecklicheres hat  
 der Wiß wurde befohlen. Von oben herab  
 der Wiß ist von jeder die Waffe der Opposition  
 gemein, ja, diese Stellung wird ihm geradezu  
 an seinem Charakter aufgelegt. Nach unten  
 herunter zu weihen, ist genau so schwer, wie  
 nach oben hinauf zu imponieren. Nicht mehr  
 der Bürger, dieses unerschütterliche Individuum,  
 macht Wiß an den Anspruchsstellen, sondern  
 die Witte sich vorzustellen, umgekehrt. Die  
 Wichtigtuer wurden, als handelte es sich nur um  
 Tagesgesprächen, plötzlich umgruppiert, um-  
 beschleunigt. Sie müssen jetzt — aber es ist  
 nicht zu schiden. Der Menschheit ganzer  
 Hammer schlägt mich an, wenn ich zu einen be-  
 zugsfähigen Pasquino sehe. Er ist die ver-  
 fälschte Umkehr des Humors. Ach, Pasquino,  
 wie gut hält dir das noch! Ach, du glücklicher  
 Pöbel! — Sie wissen doch, ein führt trage  
 einmal jeden Narren, wer der unglücklichste  
 Mensch auf der Welt ist, und meine damit ich  
 selber, weil er sich grundrührlich fühlte. Aber  
 der Narr fand, das noch unglücklicher  
 daran, denn er mußte ja den Häßlichen ge-  
 schenken. Im Rom soll es nun gar noch Wiß-  
 geben, die falsche Wiß auf diejenigen  
 machen müssen, die nichts sagen dürfen.  
 Des ist ja nun freilich auch ein Wiß, ein  
 Wiß der Zeitgeschichte, und kein schlechter.  
 Nur schade, daß die Händler damit kein Ge-  
 schäft machen. Eines nach dem andern sind  
 die Blätter vom Baume des Humors gefallen,  
 und die amtschimmeligen hebt kein Mensch  
 mehr an.

Schwarzfächer verleiht dieser Herbst zu der  
 Meinung, der Reue der Dinge es nicht besser  
 werden als ihren Wichtigtuer. Wenn eine Ver-  
 schäuf, die ihren Späß verleihe, könne sich un-  
 möglich auf die Dauer halten. Mussolini da-  
 gegen glaubt an eine 50jährige Dauer des Re-  
 gimes. Wir werden leben, mer redt behält.

**2. Städtisches Sinfonie-Konzert.**

Ein glänzender Erfolg, mag er nun eine  
 demonisch veranlagte Künstlerkraft sein, die  
 alles wunderbar in ihren Sinn bringt, oder  
 die Verstandlichkeit, die Kraft ihrer verblüffenden  
 Technik zur Bewunderung bringt, wird immer  
 vorausgesetzt, daß er sich ein Werk ausgemacht  
 hat, mit dem er seine überlegene Stellung be-  
 weisen und hervorheben kann — die Gemüter am  
 meisten rufen und beschäftigen. Selbst ein ganz  
 bedeutendes Orchesterwerk wird in seinem Schat-  
 ten eine geringe Zeit gebracht, bis es im Zu-  
 hörer die ihm zutragende Rolle spielt. So war  
 es heute, und so wird es bleiben.

Walter Gieseking brachte gestern mit  
 seinem wahrhaft schimmernden Klavier ein al-  
 les außer Rand und Band. Man war geradezu be-  
 zaubert. Man ist versucht zu behaupten, die  
 Gieseking'sche "Eusebius"-Sonate, wie  
 Gieseking's "Eusebius"-Sonate, wie  
 vorher gehört zu haben. Wie kongenial traf er den  
 Charakter dieser blendenden Tonführung. Die  
 zart und gar aus dem Weizen des Klavierklanges  
 heraus geflossen wurde. Niemals verlor er  
 in Kompositionen, die ihm überaus wertvolle  
 überlieferten Klavier die Junge zu lösen, wie er.  
 Man ist direkt bezaubert von dem Leuchten und  
 Wippen, das von dem Instrument ausgeht. Nicht  
 direkt eben kein Konzert für nicht, wo der  
 Klavier und erbrachte den überlegenen Beweis,  
 daß ein Klavier gar wohl imstande ist, die  
 wunderbarsten Ercheiter in Weltbewerben zu treten.  
 Nur muß natürlich dem Charakter des Instru-  
 mentes stets Rechnung getragen werden.

Walter Gieseking trug Wiß in dem  
 ersten Kapiteln, leicht beweglichen Stil vor,  
 den er niemals seine volle Wirkung auszuüben  
 ließ. Wie glänzte und glückte der Grotta-  
 Triller unter seinen Händen, wenn er die  
 Zitterstimmten oder die unmaßmäßigen Passagen  
 und Fortzügen über die Tasten kreuzte. Wiß  
 wußte, daß ein jeder, der nicht ein wenig  
 Samigkeit hatte, er die Kammer aus! Das

**Die Stellung der Deutschitalienischen zur Wirtschafts-  
 politik und zum Völkerbund.**

Stegen die Zollpolitische Abrüstung. + Für einen Anschluß an Italien.

Nach einem Begrüßungsabend am Sonnabend  
 begann am Sonntag vormittag in Branda-  
 na bei außerordentlich harter Beteiligung der  
 Parteipartei der Deutschitalienischen  
 die Parteipartei des Landespartei-  
 handes Potsdam l. Nach Begrüßungsgreden  
 sprach

**Reichstagsabgeordneter Dr. Quack über  
 die Innen- und Wirtschaftspolitik.**

Der Redner wies darauf hin, daß der kommende  
 Winter schwere politische Kämpfe bringen würde.  
 Die Einigung der Parteien, der dem gemein-  
 samen Druck des Auslandes und der deutschen  
 Einparteien habe weichen müssen, sei erst der  
 Anfang. Derselben Faktoren würde die Zer-  
 störung der Reichswehr weiterbetrieben. Sie  
 solle demokratisiert und ein Parteiarbeits-  
 werden. Auf der gleichen Linie liegt die Ver-  
 einigung der vaterländischen Ver-  
 bände. Man treibe "Verühigungsarbeit" auf  
 Angehörige und werde damit zum Schrittmacher  
 des Umsturzes. In diesem Geiste werde die  
 Bewegung der "Großen Koalition" fortgeführt.  
 Unsere Verwaltung ist von oben bis unten  
 politisiert. Diese Politisierung der Verwaltung  
 werde das Ende der Selbstverwaltung sein. Die  
 Weidung laufe leer und sei vollständig. So sei  
 es gekommen, daß das Deutsche Reich die  
 Doppelrolle an Steuern von seinen Inter-  
 nenten fordere als in der Friedenszeit. Die  
 hemmungslosen Ausgabenmässigkeit müßte ein  
 Damm entgegenzusetzen werden, indem

im Reich wie in Preußen eine feste Kammer  
 gebildet werde, die aus unabhängigen Männern  
 bestehe, die die Befugnis haben, jede unnütze  
 Ausgabe zu verweigern. Wir brauchen eine  
 nationale und zielbewusste Wirtschaftspolitik,  
 die wieder eine gewisse Agitation für den  
 Freiheitskampf durch das Land. Eine Warnung  
 hat am Plake Wohl wäre es zweckmäßig, wenn  
 die Zollmannen herabgesetzt und der Verkehr  
 von Land zu Land gefördert würde. Es sei aber zu  
 fürchten, daß in dieser

**Zollpolitischen Abrüstung**

Deutschland, wie in der Außenpolitik, noch  
 dabei hätten wir den schärfsten Vollzug. Das  
 Ausland wie die Einparteien würden wieder  
 gemeinsame Aktion verlangen. "Erit soll das  
 deutsche Volk keine zollpolitischen Waffen nieder-  
 legen, das Ausland wird dann folgen." Wir

**Ein deutsch-italienischer  
 Freundschaftsvertrag.**

Es laufen seit einigen Tagen aus Paris und  
 Genf datierte Meldungen, die von einem  
 Freundschaftsvertrag zwischen  
 Deutschland und Italien handeln wollen.  
 An amtlicher Stelle äußert man sich dahin,  
 daß vor Wochen eine Fühlungsnahme in dieser  
 Frage eingeleitet worden ist, die ganze Angelegenheit  
 sich aber noch im allerfrühesten Stadium be-  
 finde. Es sei hingegen richtig, daß der Vertrag  
 von Schiedes- und Grenzschlichtungsverträgen  
 Deutschlands mit seinen Nachbarn durchaus  
 übereinstimme. Unsere Meldung vom Sonnabend,  
 daß Mussolini die Absicht haben solle, zur De-  
 mütigung des Völkerbundes nach Genf zu kommen,  
 um dort mit Dr. Stresemann über die Zukunft  
 der deutsch-italienischen Beziehungen zu sprechen,  
 gewinnt durch neuere Meldungen von offenbar  
 unrichtiger Seite an Wahrscheinlichkeit.

Die Verhandlungen zwischen Ägypten und  
 Italien über die Auslegung des Abkommens  
 über die Wehrzone sind abgeschlossen worden.  
 Die Lösung soll insofern für Ägypten als auch für  
 Italien befriedigend ausgefallen sein. Das neue  
 Abkommen wird heute paraphiert werden.

Die Verhandlungen zwischen Ägypten und  
 Italien über die Auslegung des Abkommens  
 über die Wehrzone sind abgeschlossen worden.  
 Die Lösung soll insofern für Ägypten als auch für  
 Italien befriedigend ausgefallen sein. Das neue  
 Abkommen wird heute paraphiert werden.

Die Verhandlungen zwischen Ägypten und  
 Italien über die Auslegung des Abkommens  
 über die Wehrzone sind abgeschlossen worden.  
 Die Lösung soll insofern für Ägypten als auch für  
 Italien befriedigend ausgefallen sein. Das neue  
 Abkommen wird heute paraphiert werden.

Die Verhandlungen zwischen Ägypten und  
 Italien über die Auslegung des Abkommens  
 über die Wehrzone sind abgeschlossen worden.  
 Die Lösung soll insofern für Ägypten als auch für  
 Italien befriedigend ausgefallen sein. Das neue  
 Abkommen wird heute paraphiert werden.

würden dann auch auf wirtschaftlichem Gebiete  
 die Nation der Welt sein. Auf allen Gebieten  
 der Politik trete als innerer Grund unterer  
 vornehmender Mierfolge sowie unserer  
 wirtschaftlichen Katastrophen der Mangel an  
 nationaler Einigkeit hervor.

**„Wir und der Völkerbund“**

Der Redner führte dazu, wiederholt von lebhafter  
 Zustimmung unterbrochen, u. a. aus: Der Eintritt  
 in den Völkerbund ist nicht als deutlicher, sondern  
 als Erfolg der Einigkeit anzusehen. Wir  
 haben schon 1920 erklärt, daß Deutschlands Unter-  
 werfung erst im Völkerbunde vollendet werden  
 könne. Der Eintritt ist auf ausdrückliche Ver-  
 langen der Entente, das im September 1924 in  
 London und in der Note vom 16. Juni 1925 ge-  
 äußert wurde, erfolgt. Es seien keine

Die ursprünglich von Deutschland gestellten  
 Bedingungen sämtlich beibehalten  
 worden. Selbst der von bewilligte Artikel 16  
 durch den gleichzeitigen Eintritt Italiens, Rumäniens  
 und der Tschechien einverleitet, während  
 Schweden und Spanien ausgeschlossen seien. Die  
 geschilderte Erklärung zu Artikel 16 ist ge-  
 schiedlicher unsere Lage, da die dort verbriefte  
 Berücksichtigung der geographischen Verhältnisse bei  
 einer Exekution gegen Rußland zur Ermöglichung  
 unserer Teilnahme führe. Trotzdem müßte nun  
 verneint werden, aus unserer Zugehörigkeit zum  
 Bunde das Beste für Deutschland  
 herauszuholen

**Choirs sei ein Fehler gewesen.**

Abgesehen von allen Einseitigkeitsfragen, müßten  
 wir es ablehnen, Frankreich wirtschaftlich zu  
 läßt, damit keine aggressiven Politik gegen  
 uns wieder aufnehmen konnte. Wir müßten die  
 finanziellen Fragen im Einverständnis mit  
 Amerika und England zu lösen und poli-  
 tischen Anschluß an Italien und Spa-  
 nien finden. Die im Gegenzug für  
 diesen Anschluß ein immer klar gemeldet, daß wir  
 die Freiheit nur wiedergewinnen könnten, wenn

**eine neue Mächtekonstellation**

entstehe. Die je jetzt im Begriffe, sich zu bilden  
 und mit ihr müßten wir zusammengehen, anstatt  
 nach Stresemanns Plänen Frankreich zu hüben  
 und dadurch unsere Knackkraft zu verzerren.

**Jänide begnadigt.**

Der Reichspräsident hat auf Grund einer Ver-  
 ordnung über Richtlinien zur Milderung von  
 Disziplinarstrafen für Reichsbeamte, im Anschluß  
 an die Amnestie vom August 1925, das gegen den  
 Schwäger des verstorbenen Reichspräsidenten  
 Graf, Jänide, gefällte Disziplinarstrafe auf  
 ein Verbot eines Betrages in Höhe von einem  
 Drittel seines Monatsgehältes, im Ganzen we-  
 gen dem diplomatischen Dienst in die preußische Ver-  
 waltung über.

**Deutsch-polnische Verhandlungen  
 über Chorzow.**

Die polnische Antwortnote wegen des Städt-  
 schen Chorzow ist am Sonnabend im Ber-  
 liner Auswärtigen Amt eingetroffen und unter-  
 liegt zurzeit der Prüfung in den Ressorts. Ob-  
 wohl die Note wiederum eine Rückgabe des  
 Werkes und eine direkte Entschädigung abweist,  
 glaubt man in unterrichteten Kreisen, daß der  
 von Polen vorgeschlagene Weg von Verhand-  
 lungen zunächst einmal bestanden werden kann,  
 obwohl es nicht abzusehen ist, daß diese  
 Verhandlungen sehr ausdauernd sind.

Siehe nicht so sehr in der Erklärung bedauernd  
 ursprünglicher müßlicher Gedanken beruht, als  
 in der Verarbeitung von vorhandenen Themen.  
 Neeger hat das wohl auch selbst erkannt, und so  
 verarbeitete er darauf, eine Sinfonie zu schreiben —  
 seine Sinfonietexte kann nicht wirklich in Betracht  
 kommen und setzte sich mehr und mehr auf des  
 Geistes und Unfassen fremder Ideen in der  
 mehrheitlich beständigen Variationskunst.

Trotz der vom Komponisten vorgeschlagenen  
 Kürzung ist der Sinfonische Prolog immer noch  
 zu lang ausgefallen. Die innere Anteilnahme er-  
 langt. Unmöglich, was gestern die Weiterzue-  
 nach dem Klavierkonzert. Wenn man noch zu  
 sehr unter dem Zauber des Klavierpiels und der  
 Komposition Franz Liszt's und Franz Liszt's erst nach  
 und nach in die noch anders gearteten Gedanken-  
 gang, in die Trägheit im Herzen des Menschen,  
 vielleicht gar des Künstlers selbst, der unter dem  
 Druck der Schicksals List, daß ihm nicht nur die  
 Welt, sondern auch die menschliche Werte der Mensch-  
 lichkeit und schließlich die Resonanz glaubt  
 man aus der Tonführung herauszubringen. Das  
 Werk erzieht eine sehr gute Ausführung. Viel-  
 leicht wäre es für die Komposition vertiefbarer  
 gewesen, wenn sie am Anfang des Programms ge-  
 standen hätte.

Das nicht all zuhohre Publizium nahm die  
 Dreierwerke mit größter Hochachtung auf.  
 — Martin Frey.

**Ein guter Erfolg.**

Lotterieleidenschaft und Übergläubigkeit der  
 Jastener sind bekannt. Ein namhafter Schriftsteller,  
 den die nächsten wünschenswerten Abgaben  
 verlässlich erschienen, schrieb eine namhafte  
 Brochure gegen Lotterie und Spielaberglauben.  
 Die Brochure ist im lebhaft Beifall und lagte  
 voraus, diese Brochure werde einen guten mora-  
 lischen Eindruck auf die Jastener machen und  
 einbinden. Die Wirkung blieb tatsächlich nicht

**Ein Aufenthaltsgesetz für die  
 deutschen Söhne.**

Wie wir erfahren, besteht die Absicht, das Re-  
 publizistengesetz, das bestimmt im nächsten  
 Jahre abläuft, vorerst zu verlängern und in  
 der Zwischenzeit ein neues Gesetz herauszu-  
 bringen, das sich ausschließlich mit dem  
 Aufenthaltsrecht der depolierten  
 deutschen Söhne im Reichs-  
 gebiet beschäftigt. — Ferner dürfte es sich als  
 notwendig herausstellen, die verwaltungsrecht-  
 lichen Befugnisse des Staatsgerichtshofes  
 noch weiter beschneiden zu lassen, da wenig Aussicht  
 darauf besteht, daß das Gesetz über das Reichs-  
 verwaltungsgericht so rechtzeitig in Kraft tritt,  
 daß der notwendige Ersatz für den Staatsgerichtshof  
 vorhanden ist.

Die Kommunistische Reichstagsfraktion hat im  
 Reichstag einen Gesetzentwurf eingebracht, in dem  
 die Bewerfung aller ehemaligen Landesfürstlichen  
 aus dem deutschen Reichsgebiet gefordert wird.  
 Ihr Vorschlag soll vom Staate beschlagnahmt werden.

**Eine Erklärung Baldwins  
 zum englischen Bergarbeiterstreik.**

Die Regierung interveniert nicht mehr. — Mehr  
 9 Milliarden Markt Streikverloren.

Das englische Unterhaus trat gestern zu-  
 sammen, um über die Verlängerung des Aus-  
 machungsstandes zu beraten. Der Regie-  
 rungsrat, den Ausnahmezustand um weitere  
 drei Wochen zu verlängern, wurde von der  
 Bergarbeiterpartei mit ungeheurer Eile entgegengenommen.

In den Reihen der Arbeiterpartei kam zum  
 Ausdruck, das es jetzt die erste Pflicht der  
 Regierung sei, im Bergarbeiterstreik in inter-  
 nationales und sich zu entscheiden, ob sie  
 das nationale Kohlenabkommen gutheiße oder für  
 erste Kohlenabkommen eintrete. Die kon-  
 servativen Redner warnten die Regierung vor einer  
 Intervention und wiesen auf die Talfäden hin,  
 daß schon ein Viertel der Streikenden die  
 Arbeit wieder aufgenommen hätte. Überdies könne man mit einem  
 verstärkten Überstand der Bergarbeiter rechnen,  
 da die Streiklosen für die Lebenslage der  
 Arbeiterbevölkerung immer fataler wirken würden.  
 Ein Senator hobte sofort jetzt schon 25 Prozent  
 mehr als normal. Auch die Brotpreise  
 hätten sich erhöht. Man könne nur hoffen, daß  
 die verschiedenen Verwaltungen die Familien der  
 Streikenden nicht mehr unterstützen. Die Not des  
 Volkes werde nach dem Ende des Streifes.  
 Ministerpräsident Baldwin ergriff darauf das  
 Wort zu einer längeren Erklärung. Wenn der  
 Bergarbeiterstreik noch nicht beendet sei, treffe  
 die Regierung keine Schritt.

Diese liegen bei den streikenden Parteien. Die  
 Gewerkschaften hätten sich kurz-  
 sichtig und leicht benommen, als sie die  
 Drei-Parteien-Konferenz abgelehnt hätten.  
 Die Bergarbeiterführer hätten nicht die Berechti-  
 gung, den Streik ins Meerloose zu führen. Nach  
 so vielen ergebnislosen Verhandlungen sei nichts  
 verkehrt, als jetzt durch eine neue Intervention  
 alle Friedensmöglichkeiten lahm zu legen. Die  
 Regierung werde nicht mehr inter-  
 venire.

Im Verlauf der Debatte über den Berg-  
 arbeiterstreik griff Lord George die  
 Regierung an. Es liege völlig unangebracht, daß  
 die Regierung nicht mehr Fähigkeiten auswende,  
 wenn sich aus dem Streik zu Ende zu bringen.  
 Der Bergarbeiterstreik heute heute schon dem Werte  
 Summe von 485 Millionen Pfund.

Wie aus Warschau gemeldet wird, sprach sich  
 vor Vertretern der polnische Außenminister  
 Jaleski in eine Verhandlung mit  
 Deutschland aus.

aus, denn nur nach Ergeben der Hochschule  
 der Verfasser folgenden Brief: Hochgeachteter  
 Herr! Mit tiefstem Dank für Ihre Schrift  
 über das Lotterieleidenschaft ist die Feder zu  
 legen Sie von meinem großen Glück in Kenntnis,  
 Ihre Schrift zählt 88 Seiten, 44 Blätter und  
 erschien am 27. März. Ich spielte bei der letzten  
 Ziehung die Lotte 88, 44, 27 und gewann den  
 Haupttreffer. Genüßlichen Sie... Ein hand-  
 greiflicher Erfolg.

**Fünf Jahre Reichsdeutscher Gesellschaft.** In diesen  
 Tagen sind fünf Jahre seit der Gründung der  
 politischen und gemeinnützigen Reichsdeutschen Ge-  
 sellschaft in Wiesbaden verstrichen. Sie hat sich in dieser  
 Zeit ihrer Aufgabe gemäß große Verdienste um  
 die Förderung der freundschaftlichen Beziehungen  
 zwischen Deutschland und den skandinavischen  
 Ländern erworben und ist heute als die maß-  
 gebende Organisation auf diesem Gebiete anzu-  
 sehen.

**Hochschulnachrichten.**

**Neue Ehrenprofessoren der Theologie.** Aus An-  
 laß des im Heiligen Reichsdeutschen Jahrbuch  
 stattfindenden 40jährigen Jubiläums der  
 Universität Marburg zu Ehrenprofessoren der Theologie  
 ernannt: der Präsident des Landesvereines  
 evangelischer Theologen, sowie der Präsident des  
 Landesvereines evangelischer Theologen, Dithmar  
 Wilhelmshöhe; die Generalsekretäre der Theologie  
 ernannte zu Ehrenprofessoren den Direktor der  
 Frankfurt-Stadtbibliothek, i. A. Geh. Kom-  
 missarischer Prof. Dr. phil. Friedrich Erhard und  
 den Vorsitzenden der Theologischen Fakultät, Dr.  
 jur. Wilhelm Bernsdorf. Aus gleichem Anlaß  
 wurde Präulen Oberstudienrat Hedwig Jahnow  
 aus Marburg ehrenhalber zum Ehrenprofessor  
 der Theologie ernannt.

Aus der Stadt Halle

„Wir menjendieken! ...“

Am einem der letzten regnerischen Nachmittage führte mich mein Weg an einem Spielplatz vorüber. Ein reizendes Bild bot sich dem Auge...

Die anderthalb Dutzend Jungen und Mädels bildeten einen großen Kreis. Neben einem kleinen Kind stand immer ein größeres. Die ganze Schar kommandierte ein strammes Bäckchen von etwa sieben Jahren. Und sie folgte ihm mit einer bewundernswerten Andacht.

Nachdem ich eine Weile von ferne zugehört hatte, trat ich an den kleinen Meister des Kreises heran und fragte ihn: „Was macht ihr da?“

„Wir menjendieken!“ antwortete stolz das „Küchlein“. „Und von wem halt du das gelernt.“ „Von meiner großen Schwester, die menjendiekt auch.“

Eine Sache zum Nachdenken. In dem kleinen Kreis steht viel Eigenartiges und ein zweifelslos starke moralische Kraft, das er vermochte, einen solchen Haufen noch jüngerer Genossen zusammenzubringen und mit ihnen körperliche Übungen vorzunehmen, die erlernen ließen, das er Vorbild mit Freizill alles abgedacht hat und das er es vermochte, in seiner Schar sichtbar Eifer zu wecken und zu erhalten.

Selbstmord einer Siebsehnährigen.

Sehr früh alarmierte die Bewohner des Grundstücks Große Brauhausstraße 11 ein Schuß. Als die Leute in den Sausturil trafen, lagen sie ein etwa siebenjähriges Mädchen tot daliegen, den Revolver zu Füßen. Man schloß zunächst aus der eigentümlichen Lage des Revolvers, daß ein Mord vorläge. Aber der Verhaftete bestätigte sich nicht. Die Mordekommission unserer Polizei stellte einwandfrei Selbstmord fest.

Die näheren Feststellungen ergaben folgendes: Amica Klemm, 10 heißt die Erdstraße, ist ziemlich 18 Jahre alt, kommt aus Rietzberg bei Artern. Ihr Vater ist Arbeiter in Leuna und wohnt in der Al. Brauhausstraße 13. Die Tote hatte ein Liebesverhältnis mit einem Zirkus aus der Kammfischstraße. In letzter Zeit scheinen zwischen beiden öfter Meinungsverschiedenheiten gewirrt zu haben, denn sie hatte ihrem Freunde gegenüber wiederholt Selbstmordgedanken geäußert.

Die vergangene Nacht verbrachten beide gemeinsam in der Wohnung des Zirkusers. Am Morgenröten ließ G. die Klemm auf dem Sofa heraus, ohne an ihr Zeichen irgendeiner Gemütsveränderung zu bemerken. Als er dann um 8 Uhr von seiner Wirtin gemeldet wurde, fand er auf seinem Tisch einen Zettel, auf dem die Klemm ihm mitteilte, daß sie seinetwegen aus dem Leben scheiden würde und ihm die Schuld an ihrem Tode aufloste. Eine Bestätigung dieses Schreibens schien das Fehlen eines alten Revolvers zu sein, der bis dahin im Tischfahne gelegen hatte.

Nachdem die Klemm nach das Haus ihres Freundes verlassen hatte — es war noch dunkel —, wurde sie zum letzten Male um 7 Uhr an der Haupttür der Passage der „Allgemeinen Zeitung“ schlafend vorgefunden. Dann lag man sie taumelnden Ganges die Große Brauhausstraße entlang gefahren.

In ihrer Todesstimmung trat sie in ein fremdes Haus hinein, schritt über den Hof in das Hinterhaus und jagte sich im Treppenhof des Gebäudes eine Kugel durch den Kopf. Dies geschah kurz nach 7 1/2 Uhr. Die herbeigerufene Mordekommission fand bei der Leiche einen Zettel, auf dem sie bat, sie nach Hause bringen zu lassen und ihren Freund von ihrem Tode zu benachrichtigen.

Die Mutter der Freida Klemm, die inzwischen ebenfalls benachrichtigt war, verließ bei der Nachricht vom Tode ihrer Tochter in einem Weinstampel. Die Leiche wurde photographiert und dann zur Leichenhalle gebracht.

Ausländer Wetterbericht.

Ausdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterstelle (Weimar).

Nachdem das getrennt über England aufgetauchte Tief unser Gebiet in der Nacht überflogen hat, wobei sehr heftige Winde auftraten, ist es uns gegenüber den Vorlagen bedeutende Erwärmung eingetreten. Die Aufklärung wird nicht von Weiland sein. Wir werden immer noch mit dem Aufsteigen einzelner Regens, hellenmäßig auch mit Schneefällen zu rechnen haben, wobei die Temperaturen wieder zurückgehen werden. Vorherjage: Unbeständig, wechselnd bewölkt, nach einzelnen Regens- und Schneefällen wieder kühler.

Schneebericht: Oberhof: 0 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter, Stößen gut.

Die ewige Vorlage.

Noch immer Obstruktion um die städtischen Güter. — Eine vierte Sitzung ist nötig. — Die Vinte aus Rand und Band. — Vorbesetzer, werde hart! — Verabschiedung der Gewerbesteuervorlage. — Entgegenkommende Erklärungen des Bürgermeisters.

Am Eingang der Sitzung ein Antrag: Rededzeit zehn Minuten. Als hätte sie einen Feilschensieb bekommen, so ging die Vinte in die Höhe.

Stadtv. Gumbel vom Ordnungsbuch begründete den Antrag. Er machte es gründlich. Was das nötig? Hätten nicht zwei Sätze genügt? Jeder konnte doch den Frevel, mit dem die beiden Vintsparteien nun schon mehrere Sitzungen hindurch jede lastische Arbeit unterbricht.

Noch während er sprach, gingen ein Dutzend Hände hoch. Fünf, sechs Redner von den Sozialdemokraten und den Kommunisten forderten sich zum Wort. Und alle bemühten sich, als der Redezeit genedet, ausführlich darzulegen, daß dieser Antrag ein Verstoß gegen die Geschäftsordnung, ein Schandstück, ein Verbrechen an der wohlgefügten Rechtsordnung wäre. Die Erregung war zeitweise stark. Auf welches Niveau manche Leute dabei stanten, mag die Tatsache erweisen, daß ein Mitglied der Kommunisten, Stadtrat und Stadtvorordneter R u h s b a u h, einem Bürgerlichen Obsejgen antwortete: „...“

Der Vorbesetzer erteilte Ordnungsrufe. Ein halbes Dutzend reichte kaum. Es lohnt nicht, sie zu vernehmen. Aber Tatsache ist doch, diejenigen Schreier, die zweimal den Ordnungsruf erhielten, riskierten keinen dritten. Da folgt nämlich der Sinauswurf! Also lassen kann man die Herren schon.

Auch wenn sie nicht zur Sache sprechen, kann der Vorbesetzer nach das Wort entscheiden. Für unsere Auffassung wurde, so sehr wir den Vorbesetzer getrennt in seinem schweren und unantbarbaren Amt bewillkommelt haben, davon nicht mit der rüchsigsten Schärfe Gebrauch gemacht, die der Mißbrauch der parlamentarischen Einrichtungen durch die Vintsparteien bedingt. Das Stadtvorordnertkollegium ist dazu da, lastische Arbeit zu leisten. Wer sie bösen Willens verhindert und sich ausdrücklich zu diesem bösen Willen bekennet, der muß in seiner bösen Tätigkeit schlagmüde werden, und das davon nicht über Zutrittssachen, wie sie hier und da aus dem papierenen Recht gezogen werden können, haltpern.

Den Herrensozialisten, die getrennt in einer wenig ehrenden Gemeinschaft mit den Kommunisten waren, hätte man als Vorbesetzer ihren Parteigenossen Oberbürgermeister Reims aus Magdeburg, dem Vorsitzenden vom Provinzialparlament und vom Provinzialstadtrat, wünschen mögen. Der würde mit den wildgemordenen Parteigenossen in Halle vertragen sein, daß ihnen Hören und Sehen vertragen wäre. Herr Kilian, der Sojus der töteren Couleur, kann davon ein Liebchen singen. Exempla docent! Was der Sozialist Reims darf, darf der bürgerliche Vorbesetzer auch.

Und dabei diese heuchlerische Mien e. Da redet einer der Unlustgänger — es war Ein. F ü l s t (Soz.) — auch noch davon, diese Obstruktion sei legal. Das Kollegium möchte dagegen die zehn Minuten Redezeit mit stinner und damit die Würde wahren.“ Als ob die Würde des Kollegiums nicht schon Sitzung für Sitzung durch dieses ungezügelt Treiben herabgerissen würde!

Und wie eifrig die Herrschaften von links diesmal härter wackten, daß die Galerie sich nicht verhielt! Da haben nämlich getrennt in der Achtzig Mitglieder der vaterländischen Verbände. Das paßt den Herren natürlich nicht. Sie haben es lieber, wenn Kolportier oben sitzen, und sie können dann durch Winken und Zuspitzen mit dem Chorus auf der Galerie den antunigen Kontakt herstellen.

Stunden vergingen. Aber schließlich brachte ein Schlußantrag auch diese unnützen Reden zur Geschäftsordnung zu Ende. Mit 33 Stimmen der Bürgerlichen wurde die Vertagung der Rededzeit auf zehn Minuten angenommen. Die Vinte enthielt sich, „wie sie erklärte“, der Zustimmung, die auf ihren Antrag namentlich war.

Aber so ganz enthielt sie sich doch nicht; indem die Tüchtigsten von ihnen stimmten mit. Antwoorten wie Schwindel, Verbrechen, Fluß Teufel —. Zwei allerdings, sonst die lauesten im Maausmachen, waren getrennt merkwürdig still. Sie hatten so etwas B e r j o n n e s in ihrem Weisen, so was auffallend Gedrüdtes, und wenn das Temperament der anderen sie mal mit fortzieh, dann lag das so „h a l b“ so, so matt. Im Zoper mußte man allerlei. Willst dich nicht benachteiligt beide Herren nicht mehr auf ihren Plätzen. Aber die Kommunisten werden so wohl selbst benachteiligt das nötige darüber mitteilen.

Gestern gelang die Obstruktionsschlacht noch einmal. Die Vinte brachte den Antrag ein, es solle jedem Stadtvorordneten in Sachen der eigenen Regie der städtischen Güter das Gutachten des Berliner Sachverständigen zugänglich gemacht werden. Für den Antrag genügt ein Drittel der Stimmen, und die hatte die Vinte. Willst dich hätte der Vorbesetzer den Antrag in der zweiten Sitzung nicht mehr zulassen brauchen. Man kann darüber zweierlei Meinung sein. Er enthielt sich für die entgegenkommendere Auffassung.

wurde denn die Abstimmung über die eigene Regie abermals vertagt.

Nachdem die Zeit durch diesen Redenflug in empörender Weise verträcht worden war, blieb nur noch die Möglichkeit, einige Punkte der Tagesordnung in Eile zu erledigen. Der Antrag des Ordnungsbuchs, für junge Mädchen, die insolge Einschulung in die Berufsschule stellenlos geworden sind,

ein hauswirtschaftliches Jahr

einzurichten, um den Stellenmarkt zu entlasten und die Jugendlichen zu fördern, fand die Zustimmung der Versammlung. Die Kommunisten forderten dabei, daß Schulfreistellung gewährt und Stoffe von der Schuldverwertung zur Verfügung gestellt werden, damit die jungen Mädchen sich dort Arbeit anfertigen können. Schuld dürfte nicht erhoben werden.

Stadtvorordn. T r u s t l i c h führte den Antrag auf ein vernünftiges Maß zurück, indem er darlegte, es seien Mittel vorgelegen, um Bedürftigen in jeder Weise entgegenzukommen. Zu den Ausbildungsstellen bei der Andang so groß, daß man nicht alle Bewerberinnen habe aufnehmen können. Auch die Umwandlung einer Rektorstelle in eine Rektorstelle wurde angenommen und eine Lehrerstelle in eine Lehrerstelle umgewandelt.

Erledigt wurde auch außerdem nur noch der Antrag des Ordnungsbuchs und der Hausbesetzerfraktion über

Die Gewerbesteuer.

Der Antrag, den Stadtv. K ö n n e d e vertagt, hat folgenden Wortlaut:

1. Die Stadtvorordneten-Vermahlung verlangt vom Magistrat Auskunft darüber, welcher Betrag an Gewerbesteueransatzungen im Steuerjahr 1925, d. h. vom 15. März 1925 bis 15. März 1926 tatsächlich eingegangen ist.

2. Die Einziehung der Schlusszahlungen für 1925 ist solange auszusagen, bis der Stadtvorordneten-Vermahlung bekanntgegeben ist, daß die Vorauszahlungen zur Deckung des Steuerpostens nicht ausreichen, auch in den Fällen, in denen eine Stundung dieser Zahlungen bereits gewährt und angenommen wurde.

3. Die Vorauszahlungen für 1926 sind entsprechend den Bestimmungen des § 100 des Einkommensteuergesetzes, welches nach § 5, Absatz 1 der Gewerbesteuerordnung bezüglich der Veranlagung aus für die Gewerbesteuer maßgebend ist, zu ermäßigen, wenn der Steuerpflichtige nachweist, daß der Ertrag seines Gewerbes um mehr als 20 Proz. hinter dem Ertrage des gleichen Zeitraumes des Vorjahres zurückgefallen ist.

4. Die in den Steuerjahren 1925 eingegangenen und 1926 eingehenden Steuerbeträge sind, soweit sie die im Etat angelegten Summen überschreiten, zur Senkung des Gewerbesteueransatzes für 1926 um mindestens 150 Proz. zu vermindern.

5. Staatsüberschreitungen dürfen unter keinen Umständen ohne vorherige Genehmigung der Stadtvorordnetenversammlung stattfinden, weil sie stets zu Kosten der Gewerbetreibenden vorgenommen werden.

Der Referent fügte noch auf Grund der Beschlüsse des Haushaltsausschusses als 6. Punkt hinzu, daß die Erleichterungen im städtischen Haushalt aus sich selbst auf keinen Fall hinreichend ausgehalten sein, rechtzeitig die Stadtvorordneten durch eine Vorlage um Bewilligung solcher Ausgaben zu erjuden.

Namens des Magistrats nahm Bürgermeister Sedel

zu der Sache Stellung — und zwar in recht geschäfter Weise. Er ging auf die Erzeugung ein, die die Gewerbesteuer seit Wochen in den Kreisen der Gewerbetreibenden geschaffen hat und legte dar:

Den Magistrat trifft nicht die Schuld. Wenn man jemanden verantwortlich machen will, dann muß man auch die Stadtvorordnetenversammlung heranziehen, die jene Zuschüsse zur Gewerbesteuer beschloß. Und auch die staatliche Grundsteuerkommission, die doch aus hallischen Gewerbetreibenden besteht. Von 7000 gewerbesteuerpflichtigen Gewerbetreibenden haben 2500 Einpruch erhoben und 2000 haben den Antrag gestellt, die Steuer niederzuschlagen. Leider erfordern die Aufwendungen für das Arbeitsamt und für die Wohlfahrtspflege, wie das angesichts der großen Arbeitslosigkeit nicht zu vermindern ist, höhere Aufwendungen, als wir vorgelegen hatten. Das Jahr 1926 bringt in den Ausgaben einen erheblichen Mehrbedarf. Anderen Städten geht das auch so, und zwar den meisten unter den größeren Städten. Sie haben größtenteils höhere Steuerzuschüsse als Halle. Und trotzdem wollen sie nicht, wie sie die Mehrzusgaben befallen sollen. Sie arbeiten mit Unterbilanz. Wir werden froh sein, wenn wir keine Unterbilanz haben. Die Hofnung müssen wir noch heifhalten, daß wir um einen Selbsttrag herumkommen. Angesichts der Vorlage im Gewerbe ruht die Hofnung allerdings auf keinem festen Grund.

Wenn sich im nächsten Quartal ein Ueberfluß ergeben sollte, dann werden die städtischen Körperlichkeiten sich darüber unterhalten, in welcher Weise sie

den Gewerbetreibenden Erleichterungen

gewähren können. Der Magistrat will bestimmt nicht mehr haben, als er braucht. Wir kommen Ihnen rechtzeitig mit einer Vorlage. Zurzeit sind aber noch keine Unterlagen vorhanden. Sie, meine Herren, erkennen ja selbst an, daß die Voraussetzungen für Steuerermäßigungen gegenwärtig nicht gegeben sind. Was wir tun konnten, das haben wir getan: durch das Zuziehen von Ratensatzungen, durch Niederlegen der Steuerbeträge in bestimmten Fällen. Wir beitreten gar nicht, daß der Salkenwechsel — hat der Vorauszahlung jetzt die endgültige Veranlagung — für viele Gewerbetreibende sehr hart ist und darum sind wir auch bemüht, die Härten in gewisser Beziehung zu mildern. Ertrag und Stundung werden in zahlreichen Fällen gemindert. Wir sind uns also einig — wie ich noch einmal zusammenfassen lassen kann — daß die Zeit für eine Steuerherabsetzung noch nicht gekommen ist und ferner einig darin, daß ein eventuelles Plus in unseren Einnahmen dem zugutekommen muß, es ermöglicht hat, d. h. dem Gewerbetreibenden. Leider können wir die Geltebung nicht ändern. Die betrieblende Tatsache bleibt bestehen, daß der Mehrbedarf für Wohlfahrtszwecke nur durch die Steuer aufgebracht werden kann, die das Gewerbe beitrifft.

Von den Sozialisten nimmt Ein. A b r a m o w i t s das Wort. Er wendet sich gegen den Antrag des Ordnungsbuchs und der Hausbesetzer, nennt ihn Spiegelbild und im gleichen Sinne äußern sich kommunistische Redner. Sie verlangen, daß die Gewerbetreibenden bis zu 3000 Mark Einkommen für 1925 keine Steuern mehr bezahlen. Dieser Antrag wird mit 29 gegen 23 Stimmen abgelehnt.

Bürgermeister G e n d e l hatte in der Debatte noch dargelegt, der Magistrat verneine keineswegs, daß heute die Steuern für das Gewerbe höher sind als vor dem Kriege. Aber der Magistrat stehe mit verbundenen Händen da. Die Geltebung habe ihm sein Handeln vor und zwingt zu einer Anspannung der Realsteuer. Leider werde das in manchen Kreisen der Gewerbetreibenden immer noch verkannt. Empfindenswürdig wäre es, wenn die Gewerbetreibenden und die städtischen Behörden gemeinsam bei der Reichsregierung gegen das Steuerstillestand eingängten. Im ersten halben Jahr haben wir 180 000 Mark an Gewerbesteuern weniger eingenommen als im Etat angelegt war. Auch die Aufbarbeitssteuer ist um mehrere Hunderttausend Mark hinter dem Ansatz zurückgeblieben.

Die sechs Anträge, die der Referent Stadtv. K ö n n e d e empfohlen hatte, wurden schließlich angenommen.

Nächsten Montag ist keine Stadtvorordnetenversammlung. Also wird die Frage: städtische Regie oder Verpachtung der Güter Gintzig und Reideburg erst in vierzehn Tagen entschieden werden können. Selbstverständlich läßt die Stadt die Zedler inzwischent nicht unbesetzt. Was nötig ist, wird ausgefüllt, um die Stadt vor Schaden zu bewahren. Öffentlich halten die hitzigen Stadtvorordneten mit ihrem Vorbesetzer an dem Entschluß fest, gerechtfertigt durch das Interesse der Stadt und das Wohl der Allgemeinheit, rüchsiges der Obstruktion der Vinte einen Kiesel vorzujucken.

Nur mit harter Hand läßt sich der Unflug niederhalten.

Guter Besuch auf dem Wochenmarkt.

Bei gutem Wetter hatte der Wochenmarkt verhältnismäßig regen Besuch. Infolge der tüchtieren Witterung belebt sich das Fischgeschäft. Gänse, Enten, Föhner und Fohanen begudten sich den Markt. Sie wurden weniger gekauft. Nur Hühner waren verlangt.

Eier folgten teilweise 15 Pfennig das Stück. Zu diesem Preise mußte man sie allerdings kaufen. Im allgemeinen ist der Preis 18 Pfennig und noch härter.

Das Angebot in Gemüse war groß. Die Preisliste waren unverändert.

Zum Reformationsfest.

Die Person Zuthers ist auch mit unserer Stadt verknüpft. Bekanntlich hat er in der Martinische gepredigt. Bekannt ist außerdem, daß jene Leiche auf der Heberführung nach Wittenberg durch Halle kam und man hier die Totenmaske abnahm. In der Martinische befindet sich in einem Hintergasse der am Tisch ruhende Zuther, dessen Gesicht nach dieser Maske modelliert ist.

Am 31. Oktober, abends 8 Uhr, wird in unserer Martinische die Zutherfeier des Evangelischen Bundes stattfinden, wobei Geh. Rat Dr. Stadtv. D r a u n e und Ob. Pf. F. H i e b e sprechen werden.

Reformationsfeier im Dom.

Die Domgemeinde begeht Dienstag, 26. Oktober, abends 8 Uhr, im Domgemeindehaus ihre Reformationsfeier im Andenken an den 350-jährigen Todestag des Schöpfers des Selbstbekehrer K a t e c h i s m u s, F r i e d r i c h s I I. Professor Dr. Lang wird einen Vortrag über Friedr. III. und Domprediger Wind einen Lichtbilderortrag halten über „Die Ausbreitung der reformierten Protestantismus in Frankreich, Holland und der Schweiz.“







# Neues vom Tage



### Jehnjähriger Tobestag Bödes.

Am 28. Oktober jährt sich zum zehnten Male der Tag, an dem der berühmte deutsche Kampfliegerhauptmann Oswald Böde nach Befreiung von vierzig Gegnern demolde Beschädigung seines Flugzeuges tödlich abstarb. Hauptmann Böde war ein Bahnbrecher für die Entfaltung der Technik des Luftkampfes. An seinem jehnjährigen Tobestage wird nicht nur in den Kreisen der Fliegerführer und Flieger seiner gedacht werden; war er doch während des Krieges ein Nationalheld des deutschen Volkes.

### Der Mars in Erdnähe.

Alle zwei Jahre kommt der Mars in Erdnähe, d. h. in eine Nähe im kosmischen Sinne. Die geringste Entfernung beträgt 56 Millionen Kilometer. In diesem Jahre, am 28. Oktober, werden beide Planeten für ca. 20 Millionen Kilometer voneinander herankommen. Ein Berliner Astronom äußert sich dahin, daß trotz dieser „Nähe“ nicht viel Neues mehr zu erwarten ist und daß die Wissenschaftler glauben, die stärksten Zweifel über Lebenswesen auf dem Mars äußern zu müssen.

### Der Schwarzwald im Schnee.

Im Schwarzwald sind weitere Schneefälle niedergegangen, und zwar bis in die tiefsten Lagen hinab, so daß eine ziemlich geschlossene Schneedecke den ganzen Schwarzwald bedeckt. Auf dem Feldberg und in den höheren Lagen schneit es. Die Schneehöhe auf dem Feldberg beträgt 20 Zentimeter. Das Wetter klart wieder auf.

### Ein Apotheker als Kofelhändler.

In Berlin verhaftete die Polizei einen Apotheker, der in seiner Wohnung in der Gegend des Anhalter Bahnhofes ein Laboratorium betreibt, und dessen Freundin wegen umfangreichen Kofelhändels. Das Paar gehörte zu den häufigsten Besuchern von Tanzlokalen und Konditoreien, in denen Kofelninien zu vertrieben pflegten. Jede gewöhnliche Menge des Kofelninies wurde zu Wassergerichten verpackt.

### Eine Ruffsbahn zusammengestürzt.

Ein schwerer Sturm brachte in Freiburg im Breisgau den etwa 30 Meter hohen Turm der Ruffsbahn einer Schau- und Vergnügungsküste ins Wanken, so daß er sich langsam nach vorn neigte und dann in sich zusammenstürzte. Aus den Trümmern wurde ein 19 Jahre alter Student tot herausgeholt, ferner ein 12jähriges Mädchen, das eine schwere Schädelverletzung erlitt. Weiter wurden sechs Personen verletzt, darunter zwei Kinder. Der Sturm hat auch in der Stadt große Verwüstungen angerichtet.

### Verhaftung eines Berliner Grundstücksmafles.

Der bekannte Berliner Grundstücksmafles Erich Wenzel ist auf Grund vieler Anzeigen von Gefährdung verhaftet worden. Er ist zum Teil gefählig und soll Betrügereien im Umfange von etwa einer halben Million Mark verübt haben.

# Schneestürme und Unwetter.

## Verkehrshindernisse durch Schneefälle in Oberschlesien.

Ueber den Einfluß von Schneestürmen in Oberschlesien auf den Eisenbahnverkehr erfahren wir, daß sich im Bezirk Oppeln bis auf kleine Verpätungen von 10 bis 15 Minuten bisher keine ernsteren Störungen bemerkbar gemacht haben. Vor der Eisenbahndirektion Kattowitz wird gemeldet, daß die Flüge aus dem Osten bereits empfindlichen Verpätungen unterworfen sind. Im Telegraphenverkehr sind die Verbindungen nach dem Reich bisher unbeeinträchtigt geblieben. Im ober-schlesischen Industriebezirk liegen dagegen Meldungen von zahlreichen Störungen vor. Dies gilt besonders von den Leitungen nach Ostoberschlesien und von diesen nach Wroslawitz und Kattowitz.

Besonders betroffen von den Schneestürmen sind die Anlagen auf der Kleinbahnstrecke (sowohl in Deutsch- als auch in Ostoberschlesien). Auf den meisten Strecken konnte er nur mit erheblicher Verpätung aufrechterhalten werden. Rahmgelegt ist die Strecke nach Deutsch-Bieder durch einen Bruch der Oberleitung, der bisher noch nicht behoben werden konnte.

Am Sonntag blies im Sudetengebiete auf der Strecke Haindorf-Niederindowiesau infolge heftiger Schneefälle drei Eisenbahnzüge durch. Hilfszüge konnten die Schneemassen nicht durchbringen, so daß zwei Eisenbahnzüge zurückfahren und die Reisenden des dritten Zuges in einen Hilfszug umsteigen mußten. Erst nach 24 Stunden war die Linie wieder freigemacht. Auch aus dem Böhmer Wald wird heftiges Schneetreiben gemeldet. In Osttrau war der Straßenbahnverkehr zeitweilig stillgelegt. Die Telegraphen-, Telefon- und elektrischen Leitungen wurden

## Vier-Könige-Begegnung in Stockholm.

Bei dem großen Empfang, den die Stadt Stockholm am 3. November, anlässlich der Vermählung der Prinzessin Astrid mit dem Kronprinzen Leopold von Belgien, im neuen Stadthaus gibt, werden nicht weniger als vier Könige zugegen sein, nämlich König Gustav V. von Schweden, König Albert von Belgien, König Haakon von Norwegen und König Christian von Dänemark.

## Tragödie in einer Madonnavilla.

Eine fürchterliche Mordtat ist gestern auf dem herrschaftlichen Wohnsitz des früheren Bundesanwalts Potter bei Marion (Ohio) entdeckt worden. Der Sohn des Millionärs, der gegen Abend aus einer Gesellschaft zurückkehrte, fand seine Mutter in ihrem Schlafzimmer zusammen mit seiner sechs Jahre alten Schwester mit drei räumten in einem schändlichen Zustand. In einem anderen Zimmer entdeckte er im gleichen Zustande seine verheiratete Schwester und ihre beiden Kinder. Wie sich nach den Feststellungen ergab, ist der Täter der Vater selbst. Seine Verbrechen wurden in einem Bannstrich aufgefunden, in den er nach der Tat geprüngelt ist. Die Tat hat in Amerika großes Aufsehen hervorgerufen.

## Eine Enkelin König Jeromes gestorben.

Gestern morgen verschied auf Schloss Monacetti bei Turin die Herzogin Maria Kattina von Aosta, geborene Brinselin Napoleon. Die Herzogin war 1866 als Tochter des Prinzen Napoleon, eines Sohnes des Königs Jerome von Westfalen, geboren. Sie wurde 1888 die zweite Gattin des Herzogs Amadeus von Aosta, der von 1870 bis 1873 König von Spanien war.

## Flüchtige Rentkierherden.

Wie aus Stockholm gemeldet wird, sind zwischen Rixna und Soappanara große Rentkierherden aus den Sperrgebieten ausgeschoben und rüchten an den Hauptorten großen Schaden an. Mehr als 1000 Stück flüchtige Rent-

lärk befähigt. Einige Gemeinden waren getrennt ohne Licht, Automobilität, die auf dem Lande ins Schneetreiben gerieten, stießen im Schnee fest.

## Schnee in London. — Sturmwetter in Schottland.

Gestern Abend fiel in London der erste Schnee. Schottland wurde getrennt von Sturmwind heimgesucht. In verschiedenen Teilen Schottlands kam es auch zu Gewittern.

## Schwere Unwetter in den Vereinigten Staaten.

Die Staaten Newyork, New-Jersey, Pennsylvania, Massachusetts wurden von orkanartigen Stürmen heimgesucht. In der Nähe von Newyork wurden drei Personen getötet und viele durch herabfallende Fensterscheiben verletzt. In über 20 Städten wurde beträchtlicher Schaden angerichtet. Der Wind erreichte eine Geschwindigkeit von 75 Meilen. Der Verkehr im Hafen von Newyork war lahmgelegt.

## Der Marktplatz in Benedig unter Wasser.

Schwere Unwetter haben in den letzten Tagen, besonders an der Westküste Italiens, großen Schaden angerichtet. Die Hafenanlagen in Venedig, Triest, wurden von den Sturmwellen überflutet. In Benedig standen der Marktplatz und alle tiefer gelegenen Punkte bis Mittag unter Wasser. Der neue italienische Panzerkreuzer „Trieste“, der gestern in Triest vom Stapel gelassen worden war, wurde durch das Unwetter so gefährdet, daß er von Schleppern in Sicherheit gebracht werden mußte. In Capri wurde am Sonnabend ein Deutscher vor den Augen ihres Gatten ins Meer gestürzt und ertrank.

liere sind unternommen, unter denen eine panische Bewegung herrscht, weil die Tiere infolge der bereits hartgefrorenen Erde keine Nahrung finden können. Die Lappen haben Automobilität requiriert, um die flüchtigen Tiere wieder einfangen zu können.

## Volkszählung in Sowjet-Rußland.

Für die Volkszählung, die in der Sowjet-Union im nächsten Jahre stattfinden soll, wird ein Etat von 100 000 Registratoren und Instruktoren zusammengestellt und speziell ausgebildet. Die erste russische Volkszählung fand im August 1920 statt. Seitdem haben sich die Verhältnisse erheblich geändert. So ist die Sterblichkeitsziffer auf 22 pro Tausend gesunken, die Geburtenziffer auf 48 pro Tausend gestiegen, und man schätzt, daß die Bevölkerung jährlich um 2,25 v. H. zunimmt.

## Umwälzung auf dem Gebiete der Feuermeldeanlage?

Ein Mechaniker aus dem bairischen Schwarzwald hat eine drahtlose elektrische Feueralarmanlage erfunden, die es ermöglicht, Feuerwehreinheiten in beliebiger Anzahl durch Alarmwecker aus beliebigen Stellen auszualarmieren. Diese Alarmierung wird als „Silberer Alarm“ bezeichnet. Die Alarmwecker werden an irgendeine elektrische Licht- oder Kraftleitung angeschlossen, gleichgültig, ob in dieser Gleichstrom oder Wechselstrom fließt. Diele patentierte Erfindung wurde durch einen Ingenieur aus Freiburg, der auf diesem Gebiete beratender Sachverständiger ist, jednlich und praktisch ausprobiert. Die Anlage funktioniert einwandfrei. Die Kosten sollen nur etwa ein Viertel der bisherigen Aufwendungen betragen.

Polizeibeamte als Strafvollstreckter. In Frankfurt a. M. haben die Polizeibeamten neudings Quittungsblöck im Besitz, die sie ermächtigen, gegen Straferverurteilungen sofort mit Strafeln vorzugehen. Gegen eine Ruhe von einer Mark verabschiedet der Beamte einen Quittungschein, der eine Verwarnung darstellt. Ist der Betroffene nicht an Ort und Stelle mit dieser Aburteilung zufriedig, so bekommt er wie früher eine Strafverurteilung, die ihm in den meisten Fällen etwas teurer zu stehen kommt.



### Wegfall in der Reichspressestelle.

Dr. Riep geht nach England.

Der angegebene Wegfall in der Reichspressestelle wird in den nächsten Tagen Tatsache werden. Der bisherige Leiter der Reichspressestelle, Ministerialdirektor Dr. Riep, hat gebeten, ihn von seinem Posten zu entlassen, da er in den diplomatischen Dienst zurückzutreten wünscht. Er geht daher in nächster Zeit als erster Reichsattaché an die deutsche Botschaft in London. Da er in letzter Zeit an fast allen größeren internationalen Konferenzen teilgenommen hat, an denen deutsche Delegierte beteiligt waren, so in Locarno und Genf, verfügt er auch in England über weitreichende Beziehungen. Als Nachfolger wird bisher der jetzige Stellvertreter und Dirigent der Pressenabteilung, Geheimrat Gehlin, genannt, der der sozialdemokratischen Partei angehört.

1930 Weltausstellung in Berlin. Wie unterrichtete Stellen auf das bestimmte versichern, soll als Ausstellungsort für die geplante große Internationale Weltausstellung 1930, die der Deutsche Verbund veranstalten will, Berlin gewählt werden. Auch die Reichsregierung habe sich für Berlin entschieden, so daß Köln und Düsseldorf nicht mehr in Betracht kämen.

Tappus in Leipzig. Dem Prager Montagsblatt zufolge sollen im Stadtgebiet von Leipzig 80 Personen an Tappus erkrankt sein. Es wurde festgestellt, daß die Übertragung der Krankheit durch Miliegenuss erfolgte. Der Stadtrat der Stadt Leipzig hat zur Verhütung und Eindämmung der Tappusepidemie 100 000 Kronen bemilligt.

Eintragsfehler in der Reichsstatistik. In den letzten Monaten konnten viele Reisende hauptsächlich in dem beschleunigten Personenzug Frankfurt-Freiburg i. Br. die Befreiung eines Eintrags machen, der mit einem lebenden Begleiter in Abwesenheit des Schaffners ein Druckblatt über die Geschichte seiner Erblindung anbot und milde Gaben einstellte. Auf Anzeige eines Reisenden wurden dessen Verhältnisse geprüft, und es ergab sich, daß seine Familie auf großem Fuße lebt und eine herrschaftliche Wohnung mit Bad, elektrischer Waschmaschine, Piano, erstklassigem Radiolautsprecher und eigenem Fernsprechanhänger besitzt.

Flugzeugsturz in der Tschekoslowakei. Im Altaiergebirge (Ausläufer der Sudeten) stürzte ein Flugzeug der von einer französischen Gesellschaft betriebenen Linie Paris-Budapest ab. Der Pilot, ein Franzose, war sofort tot, dem Jahrgang, ebenfalls französischer Staatsangehöriger, mußte ein Bein amputiert werden.

Milionenbetrag eines Prager Rechtsanwaltes am Kaiser des bulgarischen Königs. Gestern früh wurde der Prager Rechtsanwalt Dr. Eisler unter dem Verdacht verhaftet, Corral-Coburg, der Bruder des bulgarischen Königs unter Ver-spiegelung falscher Tatsachen um mehrere Millionen tschechischer Kronen betrogen zu haben.

Großfeuer im Londoner Dordierel. Bei einem Großfeuer im Dordierel wurde gestern ein Lagerhaus völlig zerstört. Der Schaden wird auf 60 000 Pfund geschätzt.

Für Innendekoration

J A P A N

Schirme  
Lampen  
Girlanden  
Tabletts  
Tischkarten

Aug. W. Eddy

Halle 7, Leipzigerstr. 22-23

Sprechapparate

Rivali Vox, Adler  
Odeon, Polyphon  
Schallplatten  
von 30 % an  
H. Lüders,  
Hittelstraße 910.

Zimmerkassetten

von Mk. 22,00 an  
G. Brown,  
Gr. Sandberg 8.

Teichers Möbelhaus

offert  
Spelzezim. 390.-  
recht Elche v. 385.-  
Herrnzim.  
recht Elche v. 385.-  
Schlamm.  
Elche gem. v. 300.-  
Küchen  
komplett v. 120.-  
Einzelmöbel  
spottbillig  
Gr. Sielstraße 62  
1 Treppe, kein Lad.  
Beamte erhalten  
Zahlungserleichterung.

Im festlichen Abendlicht

leuchtet das Frauenantlitz durchsichtig zart  
unter dem unmerklichen Hauch von "4711"  
Matt-Creme. Ihn ergänt "4711" Cold Cream.  
Ober Nacht nährt er die Hautgewebe, belebt  
sie und beseitigt lästige Mängel.

Herz mit der gen. gesch. "4711" (Coco-Cold-Cream).

In Toiletten und Toiletten

4711 Cold Cream  
& Matt-Creme





Aus der Heimat

Beginn der Kanalbauarbeiten.

Bernburg. Das Bureau des Anhaltischen Staatsministeriums teilt mit: Der Reichs-Verkehrsminister hat mit dem Reichsfinanzminister...

Was Unfall im besonderen anlangt, so ist die Beteiligung des Kanalbauamts Bernburg auf den 15. November 1926 festgesetzt.

Das Ergebnis der Kirchenwahlen

Bernburg. Für die drei höchsten Stimmungen wurden folgende Stimmen abgegeben:

Table with 3 columns: Gemeinde, Freie evangel. Kirche, Freie kathol. Kirche. Rows include Dessau, Cöthen, Bernburg, Jerbst, Salzenstedt, Hofslau, Coswig.

Aus diesen Ziffern geht hervor, daß die Freie kirchliche Vereinigung, in der die kirchliche Mitte und Rechte zusammengefaßt sind, einen Sieg auf der ganzen Linie errungen hat.

Raub in der Leichenhalle.

Bernburg. Einem hiesigen Friedhofsmärkter legte ein angeblich laubmüder junger Mann in Empfehlungsschreiben vor, in dem die Bitte ausgesprochen war, den Bestehenden am Sarge einer in der Leichenhalle liegenden Schwelmer im Weite allein zu lassen...

die Festnahme und stellte in dem jungen Menschen die Verlon fest, die vor etwa sechs Wochen auf einem anderen Friedhof sich auf ähnliche Weise Zutritt zur Leichenhalle verschafft und dabei einen Diamantring vom Finger einer jungen Frau raubte.

Beteiligung an einer Kleinbahn-W.G. Jöhren-Leipzig.

Leuna. Die Reichsbahn hat den Bau der Bahn Merseburg-Jöhren neuerdings endgültig beschlossen und mit der Durchführung begonnen.

Familientragödie.

Nordhausen. In der Sonntagsnacht hat sich auf dem Weinderg eine blutige Familientragödie ereignet. Seit einem halben Jahre hieu sich die Ehefrau Breuer, die in RAA verheiratet war, wieder bei ihren Eltern auf.

Das Unglück im Schwanenbader Portlandzementwerk.

Saalfeld. Im Prosch gegen den Direktor der Schwanenbader Portlandzementwerke Gersmann, der der jahrlängigen Lösung bebühdelt war, wurde der Anwalt des Großen Schöffengerichts zu 3000 Mark Geldstrafe, an Stelle einer im hies verurteilten Gefängnisstrafe, von einem Monat, verurteilt.

und begrub in zwei Arbeiter unter sich. Wenn auch dem Direktor vom Gericht nicht zum Vorwurf gemacht wurde, daß er seinen Oberbauleiter zur Gewährleistung der Zusammenarbeit der Firmen bestellt habe, so lag das Gericht doch darin eine Fahrlässigkeit, daß er es unterließ, die Kontrollen zu beaufsichtigen.

Auf den Pfaden des Massenmörders Thomas.

Die „Söldnermaschine“ im Möbelwagen.

Tangermünde. Ein Verbrechen, das an die berüchtigten Söldnermaschinenplote erinnert, leistete sich hier der behäftigungslose B. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag bemerkte man aus einem auf dem Bahnhöfe zur Verablung stehenden Möbelwagen, in den B. seine Möbel, kopferverhüllte, zur Ueberführung nach Hamburg hatte verladen lassen, Rauch aufsteigen.

Kinder als Eisenbahnkaffäter.

Sonnewer. Ein neuer Eisenbahnkreisel wird als Holzkinder gemeldet. In der Nähe dieses Ortes hat ein Eisenbahnkaffäter bei einer Kontrollfahrt auf zwei über die Strecke gelegte Strohdamme gestoßen.

Mord und Selbstmord aus Eifersucht.

Leipzig. Am Montagnachmittag wurde ein 21 Jahre altes Dienstmädchen im Kohlen Keller

seiner Dienstherren erschossen aufgefunden. Als Täter wurde der Sträfling des Wächters ermittelt, der sich nach der Mordtat im Garten seiner Eltern, im neuen Teplaun, erhängt hat.

Leipziger Ausstellungspavane.

Leipzig. In einer öffentlichen Versammlung erörtere der Delegierte des Leipziger Verkehrsvereins, Stadtrat Dr. Kretsch, die Leipziger Verkehrspläne 1927. Aus seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß die Stadterhaltung energische Anstrebungen macht, um den Leipziger Fremdenverkehr zu heben.

Straße und Auto.

Cöln. Mit seinem Auto fuhr ein hiesiger Kaufmann dicht vor Coblin in ein Kugel Hindernis. Ein Hirsch wurde überfahren und getötet.

Das Sportauto gestohlen.

Raumburg. Am Sonntag fuhr die erste Mannschaft des Fußballvereins Raumburger Rasballclub im Kastrato des Handelsmanns R. Carl von Raumburg zum Fußballspiel nach Zeitz.

Ein wichtiger Volksentscheid.

Schötheim. Am 31. Oktober findet nunmehr der bereits vor einiger Zeit gemeldete Volksentscheid über die weiterführende Frage, wer als Pächter in den Schötheimer Ratseller einziehen soll, statt.

Schneebruchschäden im Oktober

Gräfenhain. In Th. Da in diesem Jahre der Laubbahndienst ein einige Wochen verspätet hat, so blieb naturgemäß bedeutend mehr vom ersten Schnee in den Baumkronen der Straßen und Parkanlagen hängen als sonst.

Alle Verletzungen helfen erstantlich schnell mit Chinosol. Versuchspackung 2 Pf. in allen Apotheken und Drogerien.

Schwarzbuch der Heiligerbrennung

Wundernär ohne Geld.

Der Roman einer Wette. Von C. Phillips Oppenheim. Vorgesch. 1926 bei August Scherl G. m. b. H. Berlin. 24 Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Am Morgen des 19. D. über ermachte P. mit einem seltsamen Gefühl der Erwartung. Er lag mit weit offenem Mund und blickte um sich. „Was ist los?“ fragte sie besorgt.

„Sie haben mich so vieles gelehrt! Ja, ich habe Ihnen das Geld geliehen. Ich möchte, daß Sie glücklich sind und frei von Sorgen, so lange Sie leben. Sie haben Ihren Teil Arbeit im Leben getan.“

„Am Morgen des 19. D. über ermachte P. mit einem seltsamen Gefühl der Erwartung. Er lag mit weit offenem Mund und blickte um sich.“

Zahlende Kraniche im Drömling.

Calabde. Hier hatte man am Freitag Gelegenheit, eine große Schar Kraniche bei ihrer Landung im Drömling zu beobachten. In der bekannten feierlichen Anordnung, in Form eines gleichseitigen Dreiecks, kamen sie in einer Anzahl von 500 bis 600 Stück hoch oben in den Lüften herangezogen, änderten dann aber plötzlich ihre hochfliegenden Flügel, kamen nieder und landeten auf der Erdbereiften Wiebe. Nachdem die befehligten Reihenden hier eine halbe Stunde ausgerastet hatten, ordneten sie sich auf ein Kommandozeichen des Führers zum Aufbruch. Die Abreise erfolgte nicht gleichzeitig, sondern in Gruppen von 20-30 Stück. Alle 5-10 Minuten lag ein solcher Trupp in Keilform hoch, so daß die Räumung des Landungsplatzes sämtlich drei Stunden in Anspruch nahm. Auch bei Parzeln in der Nähe des Waldes ist neulich eine Schar dieser langhalsigen Zugvögel niedergegangen. Sie flogen dort bis zum anderen Morgen. Es ließ von weitem ausgeben haben, als würde dort eine große Schafherde.

25 Zentimeter Neuschnee.

Mühl. Der Schnee liegt hier 25 Zentimeter hoch, es schneit ununterbrochen weiter. Vom Mühlauer Sprunghügel wurden bereits Sprünge von 42 Metern ausgeführt.

Auszeichnung für eine Pflanzentier.

Eisenach. Eine hiesige Einwohnerin, Frau Johanna Meißner, erhielt die Stadtmédaille verliehen, weil sie, trotzdem sie acht eigene Kinder zu erziehen hatte, im Laufe von 25 Jahren 17 städtische Pflanzentiere in ihr Haus aufgenommen und erzogen hat. Sie sind alle tüchtige, brauchbare Menschen geworden.

Volkshochschuleim.

Dresden. In Anwesenheit des sächsischen Arbeitsministers, der Vertreter des Kultus-, Bildungs- und Erziehungsministers und zahlreicher anderer Gäste wurde das bei Frankenberg in Sachsen gelegene und vom Verein Volkshochschule Sachsen vermittelte Volkshochschulheim Schloß Schauenburg feierlich eingeweiht. Unter den Anwesenden, die von künstlerischen Darbietungen der Volkshochschüler umrahmt waren, sind besonders die programmatischen Ausführungen des Ministerialdirektors Dr. Wölfer hervorzuheben, der im Namen des Volksbildungsministers sprach und auch die Grüße der Städte Dresden, Leipzig und Chemnitz überbrachte. Er betonte den Parteilos- und Weltanschauungsgruppen gegenüber den unabhängigen Charakter der Arbeit der Volkshochschule und wandte sich gegen die in der Diktatur vorfindenden falschen Vorstellungen und Beurteilungen.

Ammerborn. (Holzschweizer Zusammenkunft.) Am Sonnabendabend erregte sich in der Nähe des Ammerbörcher Schützenhauses wieder ein Unfallsfall. Der Pflegherrmeister Emil Krause, der mit seinem Wagen vom holländischen Schladkopf kommend, nach Ammerborn fuhr, mußte in der Nähe des Schützenhauses der elektrischen Bahn ausweichen. Ein in demselben Moment aus Richtung Halle kommendes Auto fuhr direkt in den Wagen hinein. Krause erlitt einen doppelten Schädelbruch und sein Sohn eine Gehirnerschütterung. Das Pferd war sofort tot.

Braunsdorf. (Stubenbrand.) Bei Scheidners, der ärmsten Familie des Dorfes, so neun Kinder in vier Betten schlafen, der Vater zurzeit in ein Erholungsheim geschickt ist, die Mutter zu Fortzorgungen über Land gegangen war, brach in-

Die überraschende Rückkehr der Gemahlin des Kaisers

Der unterbrochene Herbstaufenthalt.



Prinzessin Hermine, die Gemahlin des ehemaligen Kaisers, weilte seit einigen Tagen auf ihr Schloss Sabor in Schloffen. Sie hatte die Absicht, sich dort mehrere Wochen aufzuhalten, ist nun aber plötzlich von Sabor abgereist und nach Doorn zurückgekehrt. Dieser unerwartete Abbruch des Herbstaufenthaltes der Prinzessin Hermine in Deutschland hat angesichts der Gerüchte über eine eventuelle Rückkehr des ehemaligen Kaisers nach Deutschland Anlaß zu der Vermutung gegeben, daß die plötzliche Rückkehr mit diesen Fragen im Zusammenhang stehe. — Unser Bild zeigt die Prinzessin Hermine, die Gattin des ehemaligen Kaisers, auf dem Balkon ihres Schlosses Sabor in Schloffen.

folge leichtfinnigen Umgehens der Kinder mit Feuer ein Stubenbrand aus, der noch gelöscht werden konnte, ehe größerer Schaden daraus, da ein Kind um Hilfe schreiend zu den Nachbarn lief und die Wertscheuermehr schnellstens eingriff. Eine Bettstelle mit Matratze für die verbrannte bekam schon die Familie geschenkt, was hilft die dazu nötigen Betten?

Dürenberg. (Wechsel in der Leitung des Salinenamts.) Salinendirektor Oberbergat Wolff wurde am 1. November nach Düsseldorf versetzt. Die Leitung des Salinenamts von diesem Tage ab dem Bergat von Hinrichsen übernommen. Die Bevölkerung des Salinensamts hat die Berufung des Salinenamts mit Freude begrüßt, da die Veränderung die Hoffnung, daß nunmehr alle Maßnahmen ergreifen werden, die zur Hebung des Badebetriebs dienen können.

Preßlau. (Eise.) (Verhöhrungsangelegenheiten.) (Wintertraps.) Im verflochtenen Sommerhalbjahr ist in unserer Stadt viel zur Verbesserung getan worden. Der von den Hausbesitzern einigermäßen in der Lage war, ließ sein Haus mit Kauspup oder Delfarbenanstrich versehen. Auch die städtische Verbesserungskommission war fortgesetzt bemüht, durch Ausbau der städtischen Anlagen zur Verbesserung des Stadtbetriebes beizutragen. Am Osterbergschloß sind gangbare Wege gezogen und im Schloßpark ein Konzertplatz und ein Teich mit Springbrunnen geschmackvoll angelegt worden. — Der Wintertraps liegt jetzt hier auf einem Felde

in schönster Blüte. Wenn er sonst im Herbst geblüht wurde, blühte er im April und Mai. Der Sommertraps, der im Frühjahr geblüht wird, blüht erst im Juli.

Falkenberg. (Der diesjährige Jagdbericht.) In der Jagd und Korbhühner in unterer Flur wird als minimal bezeichnet. Die Brutfähigkeit der Korbhühner hatte unter dem nachhaltigen Wetter zu leiden; meistens sind die Gelege vorzeitig verlassen worden. Denselben Umständen der Witterung war auch der erste Satz der Hühner ausgefallen, der deshalb einging. Auf eine große Zerschlagung wird daher kaum in diesem Jahre zu rechnen sein.

Hellfeld. (Von einer Lokomotive.) wurde am Freitag der Bahnwärterbude 130 der Bahnarbeiter Friedrich Kideritz angefahren. Er hatte in der Dämmerung das Kommen der Maschine nicht rechtzeitig bemerkt. Mit einem starken doppelten Amberg und Verletzungen im Gesicht wurde er nach Wgersleben ins Krankenhaus gebracht.

Sangerhausen. (Ehrung des Schriftstellers Arthur Rehbein.) Der Berlin geborene Jäger und Schützen hat seinen alten Kameraden, den Schriftsteller und Hofrat Arthur Rehbein (als vom Rhön) in Berlin-Jehenthor zu seinem Ehrenmitglied ernannt. Arthur Rehbein (in der Jägerprache Rehlant genannt) hat beim Wäffl. Jägerbataillon Nr. 7 in Hildburghausen. Er gehörte 1890-91 als Einjährig-Freiwilliger der 1. Kompagnie an. 1898 kam

Arthur Rehbein als Reblant nach Sangerhausen. Während seiner Sangerhäuser Tätigkeit hat er den hiesigen ehemaligen Jäger und Schützen das prächtige Jagdheim im Schützenhaus. Im Jahre 1920 hat Rehbein die erste Anregung zur Gründung des „Deutschen Jägerbundes“ und seiner Leitung, die er vom Oktober 1921 regierte, gegeben. Dem Vorstand in jenem Schützenhaus bildet das von ihm herausgegebene „Ehrenbuch der grünen Jäger“. Ein umfangreiches Prachtwerk von 607 Seiten Großformat mit zahlreichen Bildern und mehreren Kartenbeilagen, das ein einzigartiges Weltkriegsdenkmal der rühmlichen Jägerbataillone darstellt. Der wahrgenommene Ganzlebensabend trägt in erheblicher Silberprägung einen handgranatenähnlichen Schmuck und ist Goldprägung den Schützen. Dieses Ehrenbuch gibt ein köstliches Zeugnis von dem heldenmütigen jüngerer Jägerbataillone.

Halberstadt. (Verfallene Betriebe.) Nachdem die Berlin-Halberstädter Industriezweige zusammengebrochen sind, stehen jetzt die Fabrikräume der ehemaligen Flugzeugfabrik Junkers vollständig leer. Im Wege der Zwangsversteigerung werden am 16. Dezember dreizehn Flugzeugfabriken und das gesamte Fabrikgrundstück versteigert werden. Nach der in den letzten Jahren fast ausgedehnten Betrieb des Eisenbahnbaubetriebes droht zu verfallen. Der größte Teil der Arbeiter ist nach Braunschweig verlegt worden, so daß die Werkstätten immer mehr veröden. Die ersten Anzeichen der Stilllegung ergeben sich aus dem angelegentlichem Verkauf wertvoller Maschinen aus dem Ausbesserungswerk.

Hennrichsdorf. (Aufwindung einer Leiche.) An der Unruhstraße wurde eine männliche Leiche aus dem Wasser gezogen. Sie war bereits bis zur Unkenntlichkeit verwest. Wahrscheinlich handelt es sich um den Kaufmann Walter Kühnemann aus Klingenberg-Gebelze, der im Juli beim Baden ertrunken war und bis jetzt noch nicht aufgefunden werden konnte.

Bad Kösen. (Diebe.) Die Täter, die, wie unglücklich ermittelt wurde, in der Gegend der Ortsgemeinschaft des Landkreises Naumburg einen Einbruch in die Wohnung eines Mannes verübten, konnten in Halle gefangen werden. Obwohl die Festgenommenen den Diebstahl eingestanden haben, halten sie noch damit zurück, wo sie die Maschine abgeben.

Kudschow. (Alfred Beyer.) In Jena starb der Besitzer der Kudschow'schen Porzellanfabrik Beyer & Co., Kommerzialrat Alfred Beyer.

Naumburg. (Aus Furcht vor Strafe.) Im Sonnabend ist auf der Bahnhofsstraße ein Mann, der eine männliche Leiche aufgefunden worden. Es ist festgestellt, daß es sich um den Gauwirt Max aus Naumburg handelt. Max hatte in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend einen Einbruch in die Wohnung eines Mannes verübt und war dabei gefasst worden. Aus Furcht vor Strafe hat sich Max nach überfahren lassen.

Kpolda. (Umfangreiche Beurlaubungen von Textilfabriken.) In diesen Tagen hat eine hiesige Großfirma aufgegeben worden. Beteiligt sind an dem Spillibereiten Frauen und Mädchen, nicht allein aus Kpolda, sondern auch aus Bad Sulza und Naumburg.

Mühlhausen. (Urkundenammlung der Täuferbewegung.) Der Stadtdiakon Dr. Braunmann hat vom Verein für Reformationsgeschichte den Auftrag erhalten, die Urkunden und Briefe der Täuferbewegung zu sammeln und herauszugeben.

Gummwaren. — Gasschläuche von 50 Pfg. an. — Gummis. — Wasserschläuche von 100 Pfg. pro Meter an. — Ferdinand Dehno Nachf. — Artikel zur Gesundheits- und Krankenpflege. — Bettstoffe, Leinwand. — Windelhöchen. — Damenbinden Gummischwämme, Hebammenartikel.

Sie gehörte aber als es zurückkam, sah er, daß sie sich noch immer Sorgen machte. Er erspürte ihre Hand und hielt sie fest. „Liebste, du mußt den Tag mit recht viel Ruh' beginnen. Du hast eine Menge vor dir, aber du mußt mir vertrauen. Deine Sorgen sind vorbei. Nicht nur deine Sorgen, auch die Sorgen deiner beiden Schwestern und meine eigenen Sorgen. Wir haben hart zu kämpfen gehabt, aber heute hat unser Kampf ein Ende.“

„Sage mir nicht zu viel auf einmal!“ hat sie. „Ich fürchte, ich kann es nicht ertragen.“ „Alles wird dir bald klar werden, wenn du mir nur vertrauen und daran denken willst, daß ich dich mehr liebe als alles in der Welt.“ Sie preßte festig seine Hände. „Alles, was sie gern gelagert hätte, fand in ihren Augen. Blüßlich blieb die Drohrede stehen.“

„Wo in aller Welt find wir denn? Das ist ja eine Ritzel!“

Er führte sie über die Schwelle. Die Ritzel stand in einem belebten Viertel, und niemand beachtete sie. Blüßlich nahm seinen Hut ab und stand einen Augenblick still. „Liebste“, sagte er sanft, „erfährtest du dich sehr? Wir werden jetzt gerant!“

Der Geistliche schüttelte ihnen die Hand, dann gingen sie zurück ins Freie. Sie sagte ihm am Arm. „Ernst, weißt du auch, was wir getan haben?“

„Natürlich! Ich habe es doch jetzt langem vorbereitet. Das Angebot ist ja jetzt seit einem Monat befristet.“

„Und du hast mir nichts davon gesagt?“

„Ich habe es dir verheimlicht aus einem Grunde, den du bald erfahren wirst. Ich kann nur sagen: Vertraue weiter auf mich!“

„Wieder eine Drohrede!“ rief sie, als er die Hand hoch „Ernst, ich fürchte, ich werde gleich damit anfangen müssen, dir eine Gardinengebild zu halten. Auch wenn du eine gute neue Stelle hast, kannst du doch nicht immer Auto fahren!“

„Er gab dem Chauffeur laudend die Adresse an. Dann legte er sich zu ihr und zog sie an sich. „Liebste“, flüsterte er innig, „dies ist der wunderbarste Augenblick meines Lebens. Du gehörst mir für immer — du bist mein Weib — weißt du, was das heißt: Mein Weib?“ Er küßte sie ohne auf die Vorübergehenden zu achten. Seine Lippen gitterten vor Sehnsucht, seine Augen strahlten. Endlich hielt er sie in der Gartenstraße. Er haßte ihr beim Aussteigen und zog die Glode an der wohlbekanntesten Tür, die von demselben hochfahrenden Diener geöffnet wurde.“

„Hör Dr. Althrop zu sprechen?“

„Was soll ich melden?“

„Gegen Sie ihm doch, ein Patient sei da.“

„Sind Sie angelegt?“

Der Diener erhob sich wieder. „Der Herr Doktor ist bereit, Sie zu empfangen.“

Sie traten in das Ordinationszimmer. Dr. Althrop blinnte von seinem Tische auf, und es war klar, daß er Blüßlich nicht erkannte. Er war wohl auch ein wenig überrascht durch den Besuch dieses jungen Paars, das kaum zu der Klasse von Patienten zu gehören schien, die er zu empfangen genötigt war. „Womit kann ich Ihnen dienen?“ fragte er geschäftsmäßig.

Blüßlich trat an den Tisch heran. „Erlernen Sie mich nicht, Dr. Althrop?“

Der Arzt ließ ihn prüfend an. „Jetzt erinnere ich mich! Ihre Name ist Blüßlich.“

„Stimmt!“ sagte der junge Ehemann.

Dr. Althrop legte sich in seinem Stuhl zurück und betrachtete seinen Besucher scharf. Es war auffällig ein Spiegel hinter ihm, und Blüßlich erblitzte darin sein eigenes Gesicht. Und Blüßlich kam ihm die Erinnerung. Er sah sich, wie er damals gewesen war, bei seinem denkwürdigen Besuch vor zwölf Monaten: Hochmodernd gekleidet, mäßig, bleich, mit schweren Augenlidern und deutlichen Spuren späten Schlafens und schlechter Verdauung, ein junger Lebemann ohne Lebensziel und ohne ernsten Gedanken. In dem Spiegel gegenüber sah er jetzt einen ganz anderen jungen Mann: Unmodernd gekleidet, stämmiger, trotziger, mit energischen Zügen um den Mund und einem festen Blick in den Herren Augen. Er amete tief auf. In diesem Augenblick wurde ihm sein eigenes Erleben klar, und eine wunderbare Dankbarkeit durchströmte ihn.

„Haben Sie mir die fünfzigtausend Pfund gebracht?“ fragte der Arzt.

„Nein! Sie haben Ihre Wette verloren. Genau vor zwölf Monaten bin ich aus Ihrem Hause getreten, und wenige Stunden nachher stand ich auf der Straße mit einer Pfundsumme in der Tasche und nur mit den Kleibern, die ich auf dem Leibe hatte. Von jenem Tag an

bis heute habe ich ausschließlich von dem geglaubt, was ich verdient. Ich habe weder direkt noch indirekt aus meinen Mitteln Nutzen gezogen. In Fällen, wo ich, um die Not anderer zu lindern, aus meinen Hilfswellen lächelte habe ich mich sofort von diesen Quellen getrennt, so daß mir unmöglich ein Vorteil erwachsen konnte. Ich bin Chauffeur gewesen, Bureau-dienner, Marktsteller, Handlungsreisender, und zum Schluß habe ich durch fast zwei Monate einen Autobus gelenkt. Ich habe meinen Dienst heutzutage mit einem neuen Zeugnis verlassen.“

Der Arzt blinnte nachdenklich auf seinen Patienten. „Und Ihre Gesundheit?“

„Ausgezeichnet!“

„Die Schwindelanfälle, die Schwindel und die anderen Symptome, über die Sie klagten?“

„Sind verschwunden!“

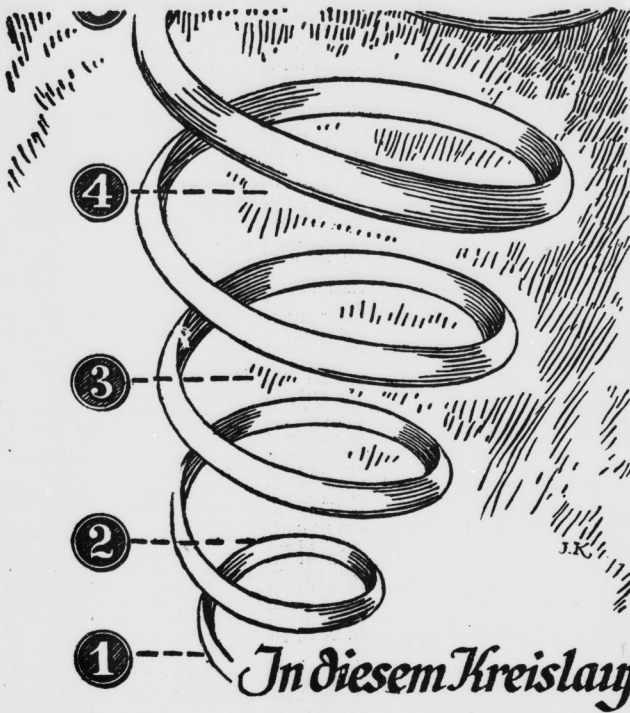
Dr. Althrop erhob sich. „Mein junger Freund“, sagte er feierlich. „Ich habe nie einen Patienten gehabt, auf den ich stolzer gewesen wäre. Ich schüttle Ihnen hiermit die Hand, nicht einmal, nie, so oft Sie wollen!“

Blüßlich hatte ein seltsames Gefühl, wie er so da stand, eine Hand in den starken, nervalen Fingern des älteren Mannes. Wieder erinnerte er sich, wie damals, vor zwölf Monaten, hier nach einer durchschwärmten Nacht, sein Schicksal trauer und seine Selbstachtung den ersten Schlag empfangen hatten. Er gedachte der heißen Scham, aus der seine Wette hervorgegangen war. Er dachte, wie die neue Lebenskraft ihn durchströmte. „Ich habe nie gewonnen während meiner Verbannung, Dr. Althrop. Und anderem — eine Frau.“

„Aber Sie verheiratet sich vor Frances.“

„Meine Frau war Waisenerbin. Sie hat sich seit sechs Jahren ihr Brot selbst verdient.“

(Schluß folgt.)



- ① Die Ware ist gut -  
der Umsatz steigt
- ② Der Umsatz steigt -  
die Ware wird besser
- ③ Bessere Ware bringt  
grösseren Umsatz
- ④ und grösserer Umsatz  
noch bessere Ware

*In diesem Kreislauf wirtschaftlicher Vorgänge*

hat sich die **OVERSTOLZ** ihre Sonderstellung am deutschen Zigarettenmarkt errungen. Das Angebot an 5 Pf.-Zigaretten ist gross, und viele Hunderte von Marken stehen in dieser Hauptpreislage mit **OVERSTOLZ** im Wettbewerb. Die letzten amtlichen Ziffern aber besagen, daß **OVERSTOLZ** ein Drittel des deutschen Gesamtverbrauchs auf sich vereinigt hat.

Würden wir in diesem überragenden Anteil unserer Marke nur ein gutes Geschäft erblicken, das uns zu nichts anderem verpflichtet, so wäre der Qualitätsvorsprung der **OVERSTOLZ** sicher bald eingeholt. Indem wir aber die Ersparnisse, die wir durch unsere große Produktion erzielen, immer wieder zur Verbesserung der Ware benutzen, wollen wir den einmal erreichten Qualitätsvorsprung nicht nur behalten, sondern noch vergrössern.



*Haus Neuerburg*  
•••••

**OVERSTOLZ** die volkstümliche 5 Pf.-Zigarette



# Kleine Anzeigen

Für kleine Anzeigen gilt die Verord-  
nung. Das Wort kostet nur 3 Pfennige.  
Lieferfrist: 6 Wochen. Geld  
anzeigen: 4/10 Uhr voran.

Die Belegblätter für alle mit dem Jahress-  
preis zu zahlenden Anzeigen werden  
auf Verlangen sofort zu 10 Pfennig  
monatlich.

**Sämtliche Anzeigen** auf dieser Seite **85 Extrablätter** an 85 verschiedenen Stellen der verkehrsreichen Gegenden Halles zum Aus-  
hang gebracht. Die Erfolglosigkeit der Anzeigen wird dadurch derweilacht.

## Offene Stellen

### Bezirks-Vertreter!

Altromanisierte Berliner Fabrik von  
Essenzen, Fruchtsäften, Frucht-  
weinen, Obstschäumenweinen mit  
angenehmer Abstufung Wein-  
dreierlei, sucht sofort oder später  
für Halle und Umgegend  
**erf. Verkaufrkraft**  
gegen hohe Provision. Bei-  
wünsche, branchenübliche Herren,  
welche bereits mit Erfolg tätig waren,  
bei der einseitigen Kundsch.-  
Destillationen, Likörfabrik, Wein-  
fabriken, Mineralwasser-, Bonbon-  
Schokoladenfabriken und Feinkost-  
geschäften einzufragen. Bewerbun-  
gen kommen nicht in Frage,  
wollen ausführliche Bewerbungs-  
schriften einreichen unter F. 2296 an  
die Exped. dieser Zeitung.

### Kaffee-Vertreter

für Halle, Vertreter einer  
einst. Kaffeefabrik der  
höheren Preisklasse gesucht.  
Off. einreichen unter  
B. 1331 an die Ex-  
pedition d. Bl.

### Wichtigster Vertreter

für Halle, Vertreter einer  
einst. Kaffeefabrik der  
höheren Preisklasse gesucht.  
Off. einreichen unter  
B. 1331 an die Ex-  
pedition d. Bl.

### Vertreter

für Halle, Vertreter einer  
einst. Kaffeefabrik der  
höheren Preisklasse gesucht.  
Off. einreichen unter  
B. 1331 an die Ex-  
pedition d. Bl.

### Stütze

am 1. November gesucht in moderner  
Kaufmannschaft in Halle. Bewerber  
sollten sich mit dem besten Zeugnis  
ausweisen. Bewerbungen mit  
Lebenslauf und Zeugnis an  
Frau Dr. Battenberg, Neu-Nähren  
bei Merseburg, Sendung 4.

### Generaldirektor Dr. Raab

Generaldirektor Dr. Raab,  
Bismarckstr. 16.

### Gutschein

über 10 Worte

### 30 Pfennige.

Wegen Verleumdung dieses Gutscheins  
ist unter Vermeidung der Strafbestim-  
mungen für den Fall, dass ein  
solcher Schein in Gebrauch  
kommt, die Verbreitung dieses  
Gutscheins untersagt. Jeder, der  
dieses Gutschein in Gebrauch  
bringt, ist strafbar. Die  
Verbreitung dieses Gutscheins  
ist untersagt. Jeder, der  
dieses Gutschein in Gebrauch  
bringt, ist strafbar.

### Wichtigster Vertreter

für Halle, Vertreter einer  
einst. Kaffeefabrik der  
höheren Preisklasse gesucht.  
Off. einreichen unter  
B. 1331 an die Ex-  
pedition d. Bl.

### Wichtigster Vertreter

für Halle, Vertreter einer  
einst. Kaffeefabrik der  
höheren Preisklasse gesucht.  
Off. einreichen unter  
B. 1331 an die Ex-  
pedition d. Bl.

### Wichtigster Vertreter

für Halle, Vertreter einer  
einst. Kaffeefabrik der  
höheren Preisklasse gesucht.  
Off. einreichen unter  
B. 1331 an die Ex-  
pedition d. Bl.

## Stubenmädchen

Ein ehrsüchtiges, ordentliches  
Mädchen sucht bewandertes  
Stubenmädchen  
am 1. oder 15. November ab. Brau-  
schäferstr. 12. Bei  
Frau Louise Klemm, Gera (Thür),  
Bismarckstr. 10.

## Mädchen

Suche feines, feines  
Mädchen  
nicht unter 16 Jahren, am 1. Novem-  
ber, Frau S. Wolff, Mühlstr., Thür  
Gehalt zur Krone.

## Junge Mädchen

Ein ehrsüchtiges, ordentliches  
Mädchen sucht bewandertes  
Stubenmädchen  
am 1. oder 15. November ab. Brau-  
schäferstr. 12. Bei  
Frau Louise Klemm, Gera (Thür),  
Bismarckstr. 10.

## Stellungsangebote

Herren rufen  
23 Jahre, sucht sofort  
Stellenangebot in Halle oder  
Streda Bismarckstr.

## Wirtin

Suche für 1. Jan. 1927  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Wirtin

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Wirtin

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Wirtin

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Wirtin

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Wirtin

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Wirtin

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Wirtin

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Wirtin

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Wirtin

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Wirtin

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Wirtin

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Wirtin

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Haustochter

18 Jahre, mit guten  
Bismarckstr. 10. Bei  
Frau Louise Klemm, Gera (Thür),  
Bismarckstr. 10.

## Stütze

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Stütze

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Stütze

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Stütze

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Stütze

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Stütze

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Stütze

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Stütze

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Stütze

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Stütze

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Stütze

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Stütze

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Stütze

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Stütze

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Stütze

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Stütze

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Zu vermieten

Gut gelegene Räume im Mittel-  
punkt des Ortes als Filiale  
geeignet für Geschäft zu vermieten.  
Angabe unter A. 1234 an die Ge-  
schäftsstelle d. Zeitung (Halle S.)

## Zu vermieten

Gut gelegene Räume im Mittel-  
punkt des Ortes als Filiale  
geeignet für Geschäft zu vermieten.  
Angabe unter A. 1234 an die Ge-  
schäftsstelle d. Zeitung (Halle S.)

## Zu vermieten

Gut gelegene Räume im Mittel-  
punkt des Ortes als Filiale  
geeignet für Geschäft zu vermieten.  
Angabe unter A. 1234 an die Ge-  
schäftsstelle d. Zeitung (Halle S.)

## Zu vermieten

Gut gelegene Räume im Mittel-  
punkt des Ortes als Filiale  
geeignet für Geschäft zu vermieten.  
Angabe unter A. 1234 an die Ge-  
schäftsstelle d. Zeitung (Halle S.)

## Zu vermieten

Gut gelegene Räume im Mittel-  
punkt des Ortes als Filiale  
geeignet für Geschäft zu vermieten.  
Angabe unter A. 1234 an die Ge-  
schäftsstelle d. Zeitung (Halle S.)

## Zu vermieten

Gut gelegene Räume im Mittel-  
punkt des Ortes als Filiale  
geeignet für Geschäft zu vermieten.  
Angabe unter A. 1234 an die Ge-  
schäftsstelle d. Zeitung (Halle S.)

## Zu vermieten

Gut gelegene Räume im Mittel-  
punkt des Ortes als Filiale  
geeignet für Geschäft zu vermieten.  
Angabe unter A. 1234 an die Ge-  
schäftsstelle d. Zeitung (Halle S.)

## Zu vermieten

Gut gelegene Räume im Mittel-  
punkt des Ortes als Filiale  
geeignet für Geschäft zu vermieten.  
Angabe unter A. 1234 an die Ge-  
schäftsstelle d. Zeitung (Halle S.)

## Zu vermieten

Gut gelegene Räume im Mittel-  
punkt des Ortes als Filiale  
geeignet für Geschäft zu vermieten.  
Angabe unter A. 1234 an die Ge-  
schäftsstelle d. Zeitung (Halle S.)

## Zu vermieten

Gut gelegene Räume im Mittel-  
punkt des Ortes als Filiale  
geeignet für Geschäft zu vermieten.  
Angabe unter A. 1234 an die Ge-  
schäftsstelle d. Zeitung (Halle S.)

## Zu vermieten

Gut gelegene Räume im Mittel-  
punkt des Ortes als Filiale  
geeignet für Geschäft zu vermieten.  
Angabe unter A. 1234 an die Ge-  
schäftsstelle d. Zeitung (Halle S.)

## Zu vermieten

Gut gelegene Räume im Mittel-  
punkt des Ortes als Filiale  
geeignet für Geschäft zu vermieten.  
Angabe unter A. 1234 an die Ge-  
schäftsstelle d. Zeitung (Halle S.)

## Zu vermieten

Gut gelegene Räume im Mittel-  
punkt des Ortes als Filiale  
geeignet für Geschäft zu vermieten.  
Angabe unter A. 1234 an die Ge-  
schäftsstelle d. Zeitung (Halle S.)

## Zu vermieten

Gut gelegene Räume im Mittel-  
punkt des Ortes als Filiale  
geeignet für Geschäft zu vermieten.  
Angabe unter A. 1234 an die Ge-  
schäftsstelle d. Zeitung (Halle S.)

## Zu vermieten

Gut gelegene Räume im Mittel-  
punkt des Ortes als Filiale  
geeignet für Geschäft zu vermieten.  
Angabe unter A. 1234 an die Ge-  
schäftsstelle d. Zeitung (Halle S.)

## Zu vermieten

Gut gelegene Räume im Mittel-  
punkt des Ortes als Filiale  
geeignet für Geschäft zu vermieten.  
Angabe unter A. 1234 an die Ge-  
schäftsstelle d. Zeitung (Halle S.)

## Zu vermieten

Gut gelegene Räume im Mittel-  
punkt des Ortes als Filiale  
geeignet für Geschäft zu vermieten.  
Angabe unter A. 1234 an die Ge-  
schäftsstelle d. Zeitung (Halle S.)

# Wie ein Lauf Feder

verbortet es sich von Mund zu Mund, daß man bei  
Kress & Co. in Halle, Pfännerhöhe 4, Bettfedern und  
Lettstoffe äußerst günstig einkauft und gut bedient wird.  
Es kosten Bettfedern M. 1.10 bis M. 12.- pro Pfund,  
Lettstoffe M. 1.70 bis 7.50 pro Meter. Wir verarbeiten  
von böhmisches, ungarisches und deutschen Federn nur  
allerbeste Rohware und geben direkt an Verbraucher ab.  
Sämtliche Federn sind gewaschen und doppelt gereinigt.  
Von Lettstoffarten bringen wir nur farbochte  
und federichte Ware in den Handel.

## Herrn- und Dienerschaft

21 Jahre, treu und  
fleißig, mit guten Zeu-  
gnissen, bei 800 M. der  
Arbeit anständig, sucht  
S. W. 1234 an die Ex-  
pedition d. Bl.

## Mädchen

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Mädchen

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Mädchen

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Mädchen

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Mädchen

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Mädchen

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Mädchen

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Hausbände

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Hausbände

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Hausbände

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Hausbände

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Hausbände

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Hausbände

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Hausbände

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## Hausbände

Suche für 1. Nov. 1926  
ein. wirtin  
Mädchen  
von 16 bis 17 Jahren, ist  
Vangogel mit h. Vangogel mit h.

## 2 möbl. Zimmer

im Zentrum von Bürgowen  
loftig gesucht (mögl. Tele-  
phonanzahl).

## Grundstückmarkt

## Gute Existenz!

## Rohlgengeschäft

ein großes und auf dem detail nachweisbar gute  
Umsatz, Geschäftsmann, 300000 M. Umsatz, 20000 M.  
Umsatz, 20000 M. Umsatz, 20000 M. Umsatz, 20000 M.  
Umsatz, 20000 M. Umsatz, 20000 M. Umsatz, 20000 M.

## Handwerker

Handwerker, 30000 M. Umsatz, 20000 M. Umsatz,  
20000 M. Umsatz, 20000 M. Umsatz, 20000 M. Umsatz,  
20000 M. Umsatz, 20000 M. Umsatz, 20000 M. Umsatz,  
20000 M. Umsatz, 20000 M. Umsatz, 20000 M. Umsatz,

## Zu verkaufen

Zu verkaufen, 30000 M. Umsatz, 20000 M. Umsatz,  
20000 M. Umsatz, 20000 M. Umsatz, 20000 M. Umsatz,  
20000 M. Umsatz, 20000 M. Umsatz, 20000 M. Umsatz,  
20000 M. Umsatz, 20000 M. Umsatz, 20000 M. Umsatz,

## La Landgasthof

La Landgasthof, 30000 M. Umsatz, 20000 M. Umsatz,  
20000 M. Umsatz, 20000 M. Umsatz, 20000 M. Umsatz,  
20000 M. Umsatz, 20000 M. Umsatz, 20000 M. Umsatz,  
20000 M. Umsatz, 20000 M. Umsatz, 20000 M. Umsatz,

## Schulzimmer

Schulzimmer, 30000 M. Umsatz, 20000 M. Umsatz,  
20000 M. Umsatz, 20000 M. Umsatz, 20000 M. Umsatz,  
20000 M. Umsatz, 20000 M. Umsatz, 20000 M. Umsatz,  
20000 M. Umsatz, 20000 M. Umsatz, 20000 M. Umsatz,

## Dueller Gertrud

Dueller Gertrud, 30000 M. Umsatz, 20000 M. Umsatz,  
20000 M. Umsatz, 20000 M. Umsatz, 20000 M. Umsatz,  
20000 M. Umsatz, 20000 M. Umsatz, 20000 M. Umsatz,  
20000 M. Umsatz, 20000 M. Umsatz, 20000 M. Umsatz,

